Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 13. Februar 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang. — Nr. 37

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Freiprägungs-Substitut abgelehnt.

Washington, D. C., 13. Feb. Während der Senat sich mit der Nachtragsverwilligungs-Vorlage befaßte, tadelten mehrere Redner auch die Mißbräuche des Justizdepartements scharf. Chandler von New Hampshire sagte, die Ausgaben dieses Departements hätten sich binnen zehn Jahren verdreifacht, ohne daß die zu erledigenden Geschäfte in dieser Zeit besonders gewachsen wären. Die Beamten der Bundesgerichte seien zu extravagant. Vor Allem sei das Gebührensystem skandalös. In Alabama, Süd-Carolina und anderwärts beständen Verschwörungen, betrügerische Prozesse anzustrengen, nur um die Gebühren der Beamten zu erhöhen. Im selben Sinne sprach dann Tillman von Süd-Carolina. Sherman von Ohio sagte, die Verwirrung in den Bewilligungs-Vorlagen verursache zum Theil die enormen Kosten unseres Regierungssystems, und wies auf das in England gebräuchliche, einfachere Budgetsystem als Vorbild hin. Vest von Missouri sprach von „Raub und Plünderung durch die Bundesmarschälle zur Ergatterung von Gebühren" und sagte, es gebe ganze Koterien solcher Marschälle, welche ein förmliches Geschäft daraus machten, Männer zu verhaften und Hunderte von Meilen weit zu schleppen, blos um recht viele Gebühren einzuheimsen.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über das Freiprägungs-Substitut der Obligationenvorlage gestern auch in einer Abendsitzung unter sehr schwacher Betheiligung fort.

Washington, D. C., 13. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat das Silber-Freiprägungs-Substitut der Obligationen-Vorlage mit 118 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

Attentatsfurcht.

San Francisco, 13. Febr. Bei den Italienern daher herrscht bedeutende Aufregung über die Kunde, daß der Anarchist Pietro Gori, welcher derselbe gewesen sein soll, der den Bäckergesellen Santo Caserio zur Ermordung des französischen Präsidenten Carnot aufreizte, auch dem Prinzen Luigi, dem in voriger Woche auf dem Kriegsschiff „Christoforo Colombo" hier eingetroffenen Neffen des Königs Humbert, nachschleiche. Gori hat thatsächlich eine Anzahl Bälle besucht, denen Prinz Luigi beiwohnte; er sagt jedoch, er habe dabei keinen besonderen Beweggrund hinsichtlich des Prinzen gehabt. Er gibt auch zu, daß er Santo Caserio in den Grundsätzen des Anarchismus unterrichtet habe und ein Fürstenfeind gewesen sei; indeß weist er jede andere Insinuation zurück. Prinz Luigi ist auf ihn aufmerksam gemacht worden und beobachtete ihn einmal mit großer Neugierde.

Feuerschaden.

Waterloo, Ind., 13. Febr. Der große Backstein-Block auf der östlichen Seite der Wayne Str. wurde zu früher Morgenstunde durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Man schätzt den Gesammtverlust auf etwa $100,000, und die Versicherung ist nur eine theilweise.

Michigan City, Ind., 13. Febr. Die Erste Presbyterianerkirche dahier ist bis auf den Grund niedergebrannt. Verlust $10,000, Versicherung nur $6000.

Vermißter Schooner.

Galveston, Tex., 13. Febr. Man hegt in Schiffahrtskreisen lebhafte Befürchtungen um das Schicksal des Küsten-Schooners „Willie Ann", welcher am 30. Januar von Tuxpan, Mexiko, nach Galveston abgegangen war und jetzt sieben Tage überfällig ist. Kapitän Dujayof, der Befehlshaber, des Schooners „Martha", ist der Meinung, daß jenes Schiff in demselben Sturm, in welchem er mit seinem Fahrzeug gerieth (er fuhr ebenfalls am 30. Januar von Tuxpan ab) mit Mann und Maus untergegangen sei.

Die Pearl Bryan-Mordsensation.

Cincinnati, 13. Febr. Die Großgeschworenen drüben in Newport, Ky., haben in aller Form Jackson und Walling wegen „Mordes im ersten Grade" in Anklagezustand versetzt, hauptsächlich auf Grund des Verdiktes der Coronersgeschworenen über die Art, wie Pearl Bryan zu ihrem Tode kam.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Westernland von Antwerpen.

Boulogne: Spaarndam, von New York nach Rotterdam.

Southampton: Paris von New York. (Abgegangen am 5. Februar. Verlor auf der Höhe der Insel Wight sein Steuerruder und wurde dann durch den Dampfer „Her Majesty" in den Hafen von Southampton geschleppt. Sonstigen Schaden erlitt „Paris" nicht.)

Southampton: Palatia, von New York nach Hamburg.

Bremen: Lahn von New York.

Liverpool: Britannic von New York.

Abgegangen.

New York: Tauric nach Liverpool.

Southampton: Havel, von Bremen nach New York.

Am Niagara-Fall.

Niagara Falls, N. Y., 13. Febr. Bemerkenswerth sind die gegenwärtigen Verhältnisse an den Wasserfällen. Die amerikanischen Fälle sind nämlich sogut wie völlig trocken; das Wasser, welches über dieselben noch läuft, könnte beinahe nach der Gallone berechnet werden. Da und dort, z. B. in der Nähe der „Windhöhle", kann man von gar keiner Wassertiefe mehr reden. Die Ursache von alledem liegt darin, daß das Wasser durch einen riesigen Eisdamm am Schlosser-Riff, etwa 2 Meilen flußaufwärts, auf die canadische Seite hinüber gelenkt wurde. Augenblicklich kann man vom Hauptufer nach Goat Island und auch in verschiedenen anderen Richtungen gehen, ohne sich mehr, als die Schuhsohlen naß zu machen.

Preisklopferei oder nicht?

El Paso, Tex., 13. Febr. Viele glauben, daß in den nächsten 36 Stunden die vielbesprochene Preisklopferei zwischen Maher und Fitzsimmons doch stattfinden werde, und zwar an der mexikanischen Grenze gegenüber der kleinen Southern Pacific-Bahnstation Strauß, einige 19 Meilen von hier. Nur ein energisches militärisches Zusammenwirken zwischen den Ver. Staaten und Mexiko kann — nach der Meinung derjenigen, welche mit jener Lokalität bekannt sind — das Zustandekommen des Faustkampfes verhindern.

Gegen Winter-Wettrennen.

Richmond, Va., 13. Febr. Die Vorlage zur Verhinderung von Winter-Wettrennen wurde vom Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur von Virginien ohne Widerstand angenommen. Damit dürfte den Wettrennen, welche der „Alexandria Jockey Club" und der „St. Asaph Jockey Club" veranstaltet, der Garaus gemacht sein.

Lebenslängliches Zuchthaus.

Battineau, N. D., 13. Febr. Der Prozeß gegen George Kalinsky, wegen Ermordung seiner Gattin gelangte gestern Nachmittag zu einem plötzlichen Abschluß, indem der Angeklagte sich „schuldig des Mordes im ersten Grade" bekannte. Darauf verurtheilte ihn Richter Morgan zu lebenslänglicher Zuchthaushaft in Bismarck, bei harter Arbeit.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

John Bull und der deutsche Michel.

Berlin, 13. Febr. Freiherr Marschall v. Bieberstein, der Reichs-Staatssekretär des Auswärtigen, unterbreitete heute dem Reichstag den Etat des Auswärtigen Amtes und nahm dabei Veranlassung, abermals entschieden zu erklären, daß nichts vorgekommen sei, was einen Entrüstungs-Ausbruch beim britischen Publikum rechtfertigen könnte. Die guten Beziehungen, sagte er, welche zwischen den Ministern Deutschlands und Großbritanniens beständen, seien keinen Augenblick unterbrochen worden. Es sei nicht wahr, daß Hr. Krüger, der Präsident der südafrikanischen Republik, Deutschland ersucht habe, einzuschreiten. Deutschland habe lediglich seine Interessen im Transvaal-Lande auf Grund des 1885 abgeschlossenen Handelsvertrages beschützt. Er wolle sich nicht darauf einlassen, mit der öffentlichen Meinung der Engländer herumzudisputiren, und er wolle auch Alles vermeiden, das geeignet sei, Oel in das Feuer zu gießen: aber er fordere für das deutsche Volk dasselbe Recht des freien Ausdruckes seiner Gefühle, welches England so reichlich in Anspruch nehme, auch beim Ausdruck der antideutschen Stimmung seiner Bevölkerung im weitgehendsten Maße ausgeübt habe.

Diese Erklärung wurde mit lang anhaltendem Beifall entgegengenommen.

Sozialistisches.

Berlin, 13. Febr. In einer zu Koburg abgehaltenen Sozialistenversammlung machte der Sozialistenführer Quarck die Mittheilung, daß Paul Singer, der bekannte sozialistische Reichstagsabgeordnete, sein gesammtes Vermögen der Partei vermacht habe.

Berlin, 13. Febr. Eine im Möhring'schen Lokal abgehaltene sozial-demokratische Versammlung, welche nicht angemeldet war, wurde von der Polizei aufgelöst. Ein Detektiv, welcher die Rolle eines Kellners spielte, hatte die Versammlung aufgespürt. Unter den in Haft genommenen Theilnehmern der Versammlung befand sich auch der sozialistische Reichstagsabgeordnete Fischer. Er wurde indeß unverzüglich auf der Revierwache, wohin er mit den Uebrigen geführt worden war, vom Polizeikommissarius entlassen.

Die Streik-Frage.

Berlin, 13. Febr. Ueber die Arbeitseinstellung dahier in der für Berlin so wichtigen Konfektionsbranche wird mitgetheilt, daß die Konfektionäre es bestimmt abgelehnt haben, über die Köpfe von Zwischenmeistern hinweg mit den Streikern direkt zu verhandeln. In Dresden ist der Streik der Schneider offiziell erklärt worden; in Breslau dagegen ist die Ausstandsgefahr noch in letzter Stunde durch einen Kompromiß abgewendet worden. In Erfurt haben die Ausständigen einen großen Umzug durch die Straßen der Stadt gehalten, an welchem sich mehrere Tausend Arbeiter betheiligten.

Unter schweren Anklagen.

Berlin, 13. Febr. Der Sozialist Moor, Redakteur der hiesigen „Tagwacht", wurde unter der Anschuldigung verhaftet, an kleinen Kindern unnennbare Verbrechen begangen zu haben.

Breslau, 13. Febr. In Rosenberg, Schlesien, ist die des Gattinmordes dringend verdächtige Karoline Ochmann den Behörden überliefert worden.

Majestätsbeleidiger.

Berlin, 13. Febr. Wegen Majestätsbeleidigung wurden neuerdings verurtheilt: Der Arbeiter Liedke zu 9 Monaten, der Töpfer Gratz zu 2, und der Grundbesitzer Müller (Letzterer in Posen) gleichfalls zu 2 Monaten Gefängniß.

Der alte Reichstagssaal.

Berlin, 13. Febr. Neuerdings verlautet wieder, daß der frühere Reichstagssaal in ein Theater umgewandelt werden soll.

Russisch-bulgarische Militärkonvention.

Wien, 13. Febr. Es ist hier die Kunde verbreitet, daß auch eine Militärkonvention zwischen Rußland und Bulgarien abgeschlossen worden sei.

Der Nordpol gefunden?

Dem Dr. Nansen soll die große Aufgabe gelungen sein.

St. Petersburg, Rußland, 13. Feb. Eine Depesche aus Irkutsk, Sibirien, meldet: Ein sibirischer Händler Namens Kuschlarew, welcher zugleich als Agent für Dr. Fritjoff Nansen, den bekannten Polarforscher, fungirt, hat den Präfekten von Kolymsk in Kenntniß gesetzt, er habe Nachricht erhalten, daß Nansen jetzt wirklich den Nordpol erreicht und dort Land gefunden habe, und daß sich der Forscher jetzt auf der Heimreise befinde. (Bekanntlich hatte man lange nichts mehr von Nansen gehört, und es waren schon Befürchtungen laut geworden.)

Dampfer-Untergang.

Vierzig Personen sollen ertrunken sein.

Brisbane, Queensland (Australien), 13. Febr. Ein Personen-Dampfer schlug heute auf dem Brisbanefluß um, und 40 der Passagiere ertranken.

Es war ein Zusammenstoß.

Southampton, 13. Febr. Ein späterer Bericht über den Verlust des Steuerruders des Schnelldampfers „Paris" auf der Höhe der Insel Wight (vergleiche die Dampfernachrichten) besagt, daß dies eine Folge des Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Majesty" war, und letzterer kurz darauf unterging, aber alle Insassen gerettet wurden.

(Darnach kann das Boot, von welchem der „Paris" nach Southampton geschleppt wurde, nicht „Majesty" gewesen sein. Die bisherige Darstellung des Sachverhaltes ist eine sehr verworrene, daß aber ein Zusammenstoß stattgefunden, scheint feststehende Thatsache zu sein. Der „Paris" sollte wahrlich seinen Namen in „Ewiges Pech" umändern.)

Das Gangbrett rutschte.

Madrid, 13. Febr. Während Señor Maestre, der Gouverneur der spanischen Provinz Alicante, mit etwa 90 eingeladenen Gästen das Truppenschiff „Alicante" besuchte, unmittelbar ehe dasselbe nach Cuba abging, gab der Gangweg nach, der zum Verdeck des Schiffes führt, und viele Besucher stürzten in das Wasser. Man fürchtet, daß einige Personen ertrunken sind, und untersucht jetzt das Wasser um die Unglücksstätte herum.

Der cubanische Revolutionskrieg.

Madrid, 13. Febr. Eine Depesche an das Blatt „Imparcial" aus Havana enthält eine Unterredung mit General Valeriano Weyler, dem jetzigen Oberbefehlshaber der spanischen Streitkräfte in Cuba. Weyler spricht sich darin mit sehr nachdrücklichen Worten darüber aus, wie die Lage der Dinge bei seiner Ankunft in Cuba ihn angeekelt habe: Der Feind 9 Meilen von der Hauptstadt, der Muth der spanischen Truppen im Sinken, die spanische Armee nutzlos in kleine Abtheilungen zersplittert und besonders die starke Kavalleriemacht in lauter winzige Detachements zerstreut. Kurzum, er hätte die Dinge überhaupt nicht schlechter finden können, als er sie gefunden. Nichtsdestoweniger hofft er, trotz augenblicklicher Schwierigkeiten, schließlich den Feind zu besiegen.

Die armenische Frage.

Konstantinopel, 13. Febr. Es wird mitgetheilt, die ausländischen Konsuln in der belagerten Stadt Zeitun hätten die dortigen Aufständischen veranlaßt, die Bedingungen der türkischen Regierung anzunehmen. Darnach dürfen die Zeitunlis ihre alten Waffen behalten, müssen aber die modernen Feuerwaffen ausliefern. Des Weiteren müssen die sich gegenwärtig in Zeitun aufhaltenden Boos-Armenier nach ihren alten Wohnorten zurückkehren, und die Hyntschaken werden aus Zeitun ausgewiesen.

Sowohl die Christen wie die Mohamedaner sind gehalten, die von den Armeniern zerstörten Barracken in Zeitun wieder aufzubauen; doch sind Beide nicht verpflichtet, ihre Steuern-Rückstände zu zahlen. Die fürstliche Regierung ist auch auf die Bedingung eingegangen, daß Zeitun fernerhin einen christlichen Statthalter haben soll.

Premierminister getödtet.

Yokohama, Japan, 13. Febr. Bei einem neuerlichen Aufruhr in Söul, der Hauptstadt des Königreiches Korea, (am 11. Februar) wurden der Premierminister sowie 7 andere Regierungsbeamte getödtet.

Der König und der Kronprinz suchten Zuflucht in der russischen Gesandtschaft, welche jetzt von 200 russischen Matrosen und Seesoldaten bewacht wird. Es heißt, der König habe die Tödtung der Minister angeordnet.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Die höchste Zeit.

Wie sehr es an der Zeit ist, daß das alte County-Gefängniß durch den Neubau ersetzt wird, an welchem man gegenwärtig arbeitet, das zeigt sich auch gelegentlich des jetzigen Wetters wieder. Das Thauwasser der auf dem Gefängnißdach lastenden Schneemassen läuft nicht ab, sondern träuft durch die Decke in die Gefängnißräume, und bald hier bald dort fallen große Stücke der Verkalkung zu Boden. Gefängnißdirektor Whitman läßt nun zwar den Schnee vom Dach schaufeln, aber die Gefahr, daß einer seiner Schutzbefohlenen durch die aus beträchtlicher Höhe herabfallenden Stoffe erschlagen werden könnte, wird durch diese Maßregel nur verringert, nicht beseitigt.

Liebte einfach die Veränderung.

Es sind jetzt etwa zwei Wochen her, daß der Bäckermeister John Molesworth, von Nr. 6248 Wright Str., seiner Gattin eines schönen Morgens ein freundliches "Bye, bye!" wünschte, um angeblich in der Stadt eine wichtige Geschäftsangelegenheit in Ordnung zu bringen. Heute noch soll unser John heimkehren, und seine Gattin hat nun inzwischen ausfindig gemacht, daß er in Begleitung eines anderen weiblichen Wesens nach Cripple Creek, Col., durchgebrannt ist, um dort das Semmelbacken mit dem Goldgraben zu vertauschen. Da traue Eine den Männern noch!

Zu Tode verbrannt.

Einen entsetzlichen Tod fand heute die mit ihrem Schwiegersohne, dem Schneider John Kloeck, von Nr. 210 Wells Str., zusammenwohnende Frau Friederike Fallecher. Sie wurde kurz nach Mitternacht plötzlich krank, erhob sich und gerieth hierbei mit ihrem Nachtgewand einem brennenden Talglicht zu nahe. Im Nu standen die Kleider lichterloh in Flammen, und ehe dieselben gelöscht werden konnten, hatte Frau Fallecher schon gefährliche Brandwunden erlitten, denen sie trotz aller ärztlichen Hilfe einige Stunden später erlag.

Kurz und Neu.

* Im Great Northern Hotel ist eine Konvention von Vertretern zahlreicher Gegenseitiger Versicherungs-Gesellschaften von Bauern des Nordwestens im Gange. Diese Gesellschaften gehen mit der Absicht um, sich zu vereinigen.

* Die Verspätung, welche durch den Schneefall in der Ankunft der Postzüge verursacht wurde, ist nicht annähernd so groß, wie die Postbehörden befürchtet hatten, daß es der Fall sein werde.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* In Skrzyblewskis Halle, an 18. Straße und Ashland Avenue ist von gestern bis heute Morgen eine polnische Hochzeit gefeiert worden, und zwar mit allen den seltsamen Gebräuchen, die man in Polen früher auf dem Lande bei solchem Anlaß zu beobachten pflegte.

* Frau Ida Witt, von Nr. 4447 Armour Avenue, welche sich am Montag Abend beim Zubereiten des Nachtmahls schwere Brandwunden zuzog, indem ihre Kleider plötzlich Feuer fingen, ist in vergangener Nacht im County-Hospital gestorben. Sie war erst 22 Jahre alt und nur wenige Monate verheirathet.

* Die Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft hat nunmehr auch ihre neue elektrische Linie in der Grand Avenue eröffnet. Die Route dieser Linie ist folgende: Von Lake und State Straße durch State Straße bis zur Indiana Straße; durch Indiana Straße bis Milwaukee Avenue und Grand Avenue. Die Linie führt dann in Grand Avenue weiter bis Western Avenue, doch ist an Milwaukee Ave. die Verbindung noch nicht hergestellt, und die Passagiere müssen deshalb dort noch umsteigen.

* Sekretär Newton von der Bundes-Zivilkommission wollte heute eigentlich eine Prüfung von Bewerbern um eine vakante Stelle in der Versuchsstation abhalten, es haben sich aber keine Prüflinge gemeldet. Die fragliche Stelle bringt $1500 per Jahr; Bewerber müssen theoretische und praktische Kenntnisse in der Landwirthschaft, besonders in der landwirthschaftlichen Chemie haben und neben der englischen auch der deutschen und französischen Sprache mächtig sein.

„Joe" Lammers.

Der Stadtrath der 15. Ward wieder auf dem Kriegspfad.

Dank seiner soliden Bauart hat Alderman Lammers von der 15. Ward die fürchterlichen Prügel, welche er im letzten Herbst von „Buck" McCarthy erhielt, glücklich verwunden. Gebessert hat ihn die Lektion natürlich nicht. Der große „Joe" ist noch immer so rauflustig wie je. Gestern Abend strolchten Lammers und sein Kollege Haas, Beide ziemlich angeheitert, an der Wabash Avenue herum. An der Madison Straße stießen sie auf den Polizeikapitän O'Neill vom Schlachthausbezirk, welcher dort mit seiner Tochter auf einen Kabelzug wartete. Lammers rempelte den Polizeibeamten an, und als dieser sich das nicht ruhig gefallen lassen wollte, schlug der starkknochige Stadtvater ihn nieder. O'Neill ging seinem Angreifer nichtsdestoweniger muthig zu Leibe und versuchte, ihn zu verhaften. Haas, der erst bemüht gewesen war, Lammers zurückzuhalten, machte nun auch gegen O'Neill Front, und da die umstehenden Polizisten sich an die Staatsmänner nicht heranwagten, würden diese Beiden vielleicht davongekommen sein, wenn nicht schließlich doch einige Ordnungshüter dazu gekommen wären, für welche die mit Diamanten besetzten stadträthlichen Amtssterne keine Schrecken hatten. So wurden denn Lammers und Haas verhaftet. Sie stellten Bürgschaft für ihr Erscheinen vor Gericht, fanden sich aber heute Morgen nicht zur Verhandlung ein. Polizeirichter Richardson erklärte nun die „Bürgschaft" — dieselbe hat in dem Wort der Aldermen bestanden — für verfallen, und erlaubte dem Polizeikapitän, seine Klage am 21. Februar noch einmal vorzubringen. Kapitän O'Neill versichert, daß er sein Bestes thun würde, um die beiden Stadträthe zur Verantwortung zu ziehen.

Ein pathetischer Brief.

Richter Goggin erhielt heute von John Weldin, einem Insassen des County-Gefängnisses, der kürzlich wegen Diebstahls zu neunmonatlicher Haft verurtheilt wurde, einen langen Schreibebrief, in dem der Absender in pathetischen Worten um eine Verkürzung der über ihn verhängten Strafzeit nachsucht. Weldin lenkt zunächst die Aufmerksamkeit des Richters auf die Thatsache, daß die Bridewell eine „reformatorische Anstalt" sein sollte, und fährt dann in der folgenden Weise fort: „Trotzdem soll ich bei Beginn des nächsten Winters wieder in die Kälte hinausgetrieben werden, also zu einer Zeit, in der es kaum möglich ist, Arbeit zu erhalten. Die Versuchung, Unrechtes zu thun, ist dann doppelt so groß, wie im Sommer. Ich bitte Euer Ehren, meine Strafzeit zu verkürzen, und ich will Ihnen ewig dankbar sein. Ihr Name wird alsdann in meiner Lebensgeschichte als derjenige eines Mannes dastehen, der mir die erste Gelegenheit gegeben hat, auf den Pfad der Rechtschaffenheit zurückzukehren. Ich habe nur den einen Wunsch, wieder ein ehrlicher Mensch zu werden, aber dazu bedarf ich der Hilfe."

Der Brief wurde dem Richter Dunne, welcher die Strafe über Weldin verhängt hatte, zugestellt.

Chinesisches Neujahrsfest.

Mit dem üblichen Abknallen von allerlei Feuerwerkskörpern werden heute Abend in „Chinatown" an Clark Straße die Neujahrsfestlichkeiten zum Abschluß gebracht. Schon seit drei Tagen herrscht unter den daselbst ansässigen Söhnen des himmlischen Reichs frohe Feiertagsstimmung; der Anbruch eines neuen Jahres gibt den Zopfträgern jedesmal willkommene Gelegenheit, sich nach heimathlichem Brauch zu amüsiren, wobei Reis und Rosenwein eine wichtige Rolle spielen. Natürlich hielten auch diesmal Hip Lung und Sam Moy, die beiden Krösusse der chinesischen Kolonie, „offenes Haus", und wer ihnen einen Neujahrsbesuch abstattete, wurde gastlich aufgenommen. Bunt bemalte Papierstreifen und Drachenfähnchen, die allenthalben an den Kellerwohnungen angebracht sind, verkünden auch dem Nichtkundigen, daß in „Chinatown" augenblicklich etwas ganz besonderes los ist, worauf übrigens auch schon der „balsamische" Geruch schließen läßt, mit dem die „Joß"-Stäbchen die ganze Nachbarschaft anfüllen.

Zahlungseinstellung.

Fitch & Thompson, Fabrikanten von eisernen Bettstellen, deren Geschäftsräumlichkeiten sich in dem Hause Nr. 37 W. Jackson Straße befinden, haben heute im County-Gericht den Bankerott angemeldet und ihr Vermögen zu Gunsten der Gläubiger an Frank A. Simons übertragen. Bestände und Verbindlichkeiten werden mit je $2500 angegeben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön und kälter; nördliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön und kälter; nördliche Winde.

Iowa und Missouri: Im Allgemeinen schön und kälter; nördliche bezw. veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 25 Grad; Mitternacht 25 Grad; heute Morgen um 6 Uhr 26 Grad und heute Mittag 28 Grad über Null.

Unter dem Wilson-Tarif.

Jahresbericht des Präsidenten der Illinois Steel Co.

Präsident Gates von der Illinois Steel Co. unterbreitete gestern den Aktionären dieser großen Gesellschaft seinen Jahresbericht. Die folgenden Zahlen und Angaben aus diesem Bericht mögen den Lesern eine Vorstellung von der Bedeutung des Unternehmens geben:

Obgleich von sämmtlichen Fabrik-Anlagen der Firma nur wenige während eines größeren Theiles des Rechnungsjahres 1895 in Betrieb waren, beschäftigte die Gesellschaft doch durchschnittlich 10,382 Angestellte per Tag; an Löhnen und Gehältern wurden $6,533,795.89 ausgezahlt. Das Rohmaterial, welches die Gesellschaft bezog, hatte ein Gesammtgewicht von 4,355,243 Tonnen; das fertig gestellte und abgelieferte Fabrikat wog 875,698 Tonnen, gegen 563,446 Tonnen fertig gestellte Waare für das Jahr 1894. Zur Beförderung des Rohmaterials und der fertigen Waaren wurden zusammen 153,914 Güterwagen benutzt, und an Frachtgebühren hatte die Gesellschaft den ungeheuren Betrag von $6,337,440.31 zu entrichten. Am Jahresschluß hatte die Firma 17 Hochöfen in Betrieb, welche täglich 4000 Tonnen Eisen lieferten, und dieser ganze Vorrath an Roheisen wird von der Firma selber verarbeitet.

Die im Jahre 1895 von der Illinois Steel Co. erzielten Ueberschüsse beziffern sich im Ganzen auf $1,873,230.95. Hiervon mußten $639,964.22 für Verzinsung der Bondschuld ausgegeben werden und $318,865.18 zur Deckung des im Vorjahr gemachten Defizits. Der verbleibende Reinüberschuß von $914,401.55 rechtfertigt die Erklärung einer Dividende von 6 Prozent.

Die Direktorenwahl ergab folgendes Resultat: Nathaniel Thayer, Francis Bartlett und Francis L. Higginson von Boston; Morgan Rotch von Bedford, Mass.; A. J. Forbes-Leith von London; H. H. Porter, Marshall Field, Norman Williams, Jay C. Morse, W. L. Brown und J. W. Gates von Chicago. Zu Beamten erwählt wurden: J. W. Gates, Präsident; W. R. Stirling, 1. Vize-Präsident; Robert Forsyth, 2. Vize-Präsident; H. A. Gray, Sekretär und Schatzmeister.

Will sich bessern.

„Sammy Coffy", ein 15 Jahre alter Taugenichts, welcher der Polizei schon seit langer Zeit als ein überaus verschmitzter Taschendieb bekannt ist, und der erst am Samstag nach 103tägigem Aufenthalt aus der Bridewell entlassen wurde, kam gestern zum Kapt. Elliot in's Detektive-Hauptquartier und bat diesen, ihm doch zur Erlangung einer Stelle behilflich sein zu wollen, da er ernstlich den Vorsatz gefaßt habe, fortan einen ehrsamen Lebenswandel zu führen. Samuel Harris, so lautet eigentlich der Familienname des Verwahrlosten, ist in den letzten fünf Jahren mindestens zweihundert Mal wegen angeblicher Taschendiebstähle und sonstiger Vergehen in Haft genommen worden, hat aber bisher nur zweimal das Arbeitshaus zu kosten bekommen, da die Richter ihn gewöhnlich mit einem gepfefferten Verweis entließen. Ob's dem Jungen jetzt wirklich ernst damit ist, dem Laster zu entsagen, bleibt abzuwarten, jedenfalls wird Kapt. Elliott ihm die Gelegenheit zu verschaffen suchen, sich durch ehrliche Arbeit zu ernähren.

Wittern Unheil.

Am vergangenen Montag verließ der Nr. 6341 Wentworth Ave. ansässige Barbier Christ. Swanson sein Geschäftslokal, um angeblich in der Stadt einige Rechnungen zu begleichen. Er trug zur Zeit eine beträchtliche Summe Geldes bei sich, und da Swanson seitdem nicht wieder gesehen wurde, und er inzwischen auch absolut nichts von sich hat hören lassen, so ersuchten heute Vormittag seine Freunde die Geheimpolizei, auf den spurlos Verschwundenen zu fahnden. Man befürchtet, daß der Mann das Opfer irgend eines dunklen Verbrechens wurde.

Feuer.

Zweimal wurde heute Morgen die Feuerwehr des Stockyards-Bezirk alarmirt. Der erste Brand kam in der Wohnung von J. R. Roß, Nr. 4209 Emerald Avenue, zum Ausbruch, wobei die Flammen einen Schaden von $1000 anrichteten, und kurz nachher hatten die Löschmannschaften ein Feuer zu bekämpfen, das in Folge eines schadhaften Schornsteins in dem Hause von F. R. Wiggins, Nr. 4357 Emerald Ave., entstand. Der hier angerichtete Brandschaden beziffert sich auf etwa $500.

* Der Union League-Klub trifft großartige Vorkehrungen für die Washington-Feier. Er wird nicht nur selber eine Festlichkeit im Auditorium veranstalten, bei welcher Herr Theodor Roosevelt von New York und Präsident Tucker vom Dartmouth College Reden halten werden, sondern er besorgt auch sämmtlichen Hochschulen der Stadt für diese Gelegenheit prominente Redner.

Eins von Schaffners Geschäften.

Bei der Verhandlung einer Wechselklage in Richter Burkes Abtheilung des Kreisgerichts fällt wieder einmal ein Lichtstrahl auf die merkwürdigen und wunderbaren Geschäftsmethoden der verflossenen Bankfirma Hermann Schaffner & Co. Es handelt sich um die Bezahlung eines Wechsels der Indiana Racing Association über $20,000. Dieser Wechsel ist zu Gunsten von Schaffner & Co. ausgestellt und indossirt von John D. Long, Ex-Alderman Hildreth, John Condon und James A. Webb. Diese Vier sind an der Rennbahn in Roby interessirt gewesen, Long ist aber seither gestorben. Wie die Vertheidigung behauptet, ist auch Hermann Schaffner an der Rennbahn interessirt gewesen. Er hat die fraglichen $20,000 vorgestreckt, um dem Wettgeschäft der Rennbahn-Gesellschaft das nöthige Kapital zu verschaffen. Leider habe sich aber dieses Wettgeschäft nicht bezahlt, und statt aus dem Unternehmen Nutzen zu ziehen, habe die Gesellschaft ihr Anlegekapital verloren. Schaffner sei Mitglied der Gesellschaft gewesen und habe natürlich deren Verluste mit tragen müssen. Da er allein unvorsichtig genug gewesen sei, baares Geld in das Unternehmen zu stecken, sei der Verlust auf ihn ganz allein entfallen.

Der Streit um den Nachlaß.

Die Aerzte Mitchell und Hektoen begaben sich heute Vormittag in Begleitung des Hilfscoroners Buckley nach dem Oakwoods Friedhofe, um die daselbst beigesetzte Leiche von Mark H. Maher, der angeblich das Opfer eines Verbrechens wurde, wieder ausgraben zu lassen. An der Postmortem-Untersuchung wird sich auch Coroner McHale betheiligen, während Frau Maher Nr. 2 als Zuschauerin zugegen sein wird.

Um die Erbschaft des Verstorbenen ist bekanntlich zwischen den beiden angeblichen Wittwen ein heftiger Streit entstanden, und es sind bereits gerichtliche Schritte eingeleitet worden, um die Angelegenheit so bald wie irgend möglich zur Entscheidung zu bringen. Nachlaßrichter Kohlsaat hat heute auf den Antrag von Frau Maher Nr. 1 die Verhandlung des Falles auf den 27. Februar anberaumt. Mahers Vermögen soll angeblich einen Gesammtwerth von $900,000 repräsentiren.

Trug keine Schuld daran.

Der Pfandleiher Isaac Hoffmann, von Nr. 55 W. Madison Straße, welcher am vergangenen Donnerstag einem gewissen Hermann Werner beim Zeigen eines Revolvers durch plötzliches Entladen der Waffe eine nicht unerhebliche Schußwunde beibrachte, stand heute als Arrestant vor Richter Kehoe. Es wurde der Beweis erbracht, daß nur ein unglücklicher Zufall vorlag, weshalb Hoffmann auch straffrei entlassen wurde.

Werner, der allem Anscheine nach geistesgestört ist, und dem Detention-Hospital überwiesen wurde, hat daselbst bereits zweimal den Versuch gemacht, sich zu erhängen, doch entdeckte man stets sein Vorhaben noch rechtzeitig und verhinderte so den Selbstmord. Er wurde heute Vormittag, da die Schußwunde inzwischen fast völlig geheilt ist, dem Richter Carter im Irrengericht vorgeführt, doch wird derselbe erst am Donnerstag seine Entscheidung fällen, die aber ohne Zweifel dahin lauten wird, daß Werner einem Asyl zu überweisen ist.

Die Rassenfrage.

Beim Schulrath ist ein Protest dagegen eingelaufen, daß dem S. T. Jacobs gestattet wurde, seine Tochter aus der Keith-Schule fortzunehmen und sie nach einer anderen Schule zu schicken, nur weil das Mädchen in der Keith-Schule eine Farbige zur Klassenlehrerin hatte.

Der Countyrath hat die Uebertragung der Normalschule an den Schulrath jetzt in der von diesem gewünschten Form vorgenommen, und es erübrigt jetzt nur noch, daß der Mayor und der Stadtrath ebenfalls ihre Zustimmung zu der Uebernahme des Seminars durch die städtische Erziehungsbehörde geben. Zu Mitgliedern des Seminar-Komites hat Herr Halle die Herren Errant, Kohtz, Pettibone und Drezmal und die Frau Frake ernannt.

Verschärfung der Jagdgesetze verlangt.

Die „National Game, Bird and Fish Protective Association" hielt gestern Abend im Sherman House ihre jährliche Generalversammlung ab. Zu Beamten für das laufende Jahr wurden erwählt: M. R. Bortree, Präsident; J. R. Barnum, 1. Vizepräsident; L. K. Runtain, 2. Vize-Präs.; A. L. Lakey, Sekretär; W. H. Thompson, Schatzmeister; F. S. Baird, Blair Lee und De Forest, Gesetz-Komite. Der Verein beschloß, den Kongreß um geeignete Amendirung der zwischenstaatlichen Handelsgesetze zu ersuchen, damit in Zukunft die Jagdgesetze der verschiedenen Staaten auf's Schärfste zur Durchführung gebracht werden könnten. Es müsse den Eisenbahn- und Expreßgesellschaften verboten werden, Wildpret von einem Staate nach dem andern zu befördern.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt beträgt nach den letzten Berichten $65,782,870.

— Mehr als ein Dutzend Präsidentschafts-Kandidaten sind augenblicklich im Felde. Sogar ein Quay ist darunter.

— Der neueste Schneesturm ist ziemlich allgemein über Illinois, Iowa, Nebraska und andere westliche Landestheile verbreitet.

— Unweit Dexter, an der Kanawha- & Michigan-Bahn, entgleiste ein Güterzug, und es wurden 10 Landstreicher getödtet, welche sich als „blinde Passagiere" auf demselben befanden.

— Durch die vorzeitige Explosion einer Dynamitpatrone bei einer Sprengung in Boston wurden die Arbeiter Coleman Donahue und Thomas Wallace schwer verletzt.

— Gegen den Fabrikanten Julius Ledermann in Lancaster, Pa., wurde die Anklage erhoben, daß er sein Tabakmagazin in Brand gesteckt habe. Er wurde einstweilen unter $5000 Bürgschaft gestellt.

— Allenthalben im nördlichen Theil unseres Landes wurde gestern, besonders gestern Abend, der Geburtstag Abraham Lincolns gefeiert. Bemerkenswerth waren u. A. die Festlichkeiten in New York, Boston und in der Illinoiser Staatshauptstadt.

— Am 20. Februar (heute über eine Woche) beginnt in Philadelphia die Verhandlung des Kriminalprozesses gegen den Schauspieler James B. Gentry, welcher angeschuldigt ist, die Schauspielerin Margaret M. Drysdale (Magda Yorke) am 17. Februar v. J. ermordet zu haben.

— In New York wurden die Brüder William und James Fitzgerald (20, bezw. 18 Jahre alt) unter der Anklage verhaftet, den sensationellen Mord am Zeichenlehrer Max Eglau (nicht Glau) in der Taubstummen-Anstalt verübt zu haben. Allem Anschein nach war der Mord zu Raubzwecken vollbracht worden.

— In St. Louis wurden vier Männer verhaftet, von denen man stark glaubt, daß sie zu einer Falschmünzer-Bande gehören. Die Namen der Verhafteten sind: Wm. S. Anderson, Jas. Wick, Georg Drags und Edward Barrington. Im Besitze des Ersteren fand man einiges falsche Geld sowie auch Werkzeuge zur Herstellung von solchem.

— Im Bundessenat brachte gestern der Republikaner Teller von Colorado eine Vorlage ein, welche bestimmt, daß nach dem 1. Juli d. J. alle von Bankgesellschaften ausgestellte Noten in Münze einlösbar sein sollen, sobald sie zu diesem Zweck präsentirt werden, und daß jede solche Bank, welche ihre Noten nicht bei der Präsentirung in Münze einlöst, aufgelöst werden soll.

— Der Baptisten-Prediger J. H. Hunycutt in Morrillton, Ark., ist wegen Tödtung in Haft genommen worden. Während der Geistliche seine Predigt vorbereitete, begann das Kind seiner Haushälterin, das 1 Jahr alt ist, zu weinen und war durchaus nicht zu beruhigen. Das versetzte den Pastor in solche Wuth, daß er den Säugling zu würgen begann, sodaß derselbe bald darauf verschied.

— Aus Springfield, Jll., wird gemeldet, daß aus dem Macoupin-Countygefängniß in Carlinville gestern Nachmittag 7 Häftlinge ausbrachen, nachdem sie die schwere eiserne Thüre niedergebrochen hatten. Der Sheriff und seine Gehilfen waren zur Zeit nicht im Städtchen, und der Gefangenen-Aufseher war nach dem Courthaus gegangen. Drei der Ausbrecher sind wieder eingefangen.

— Um halb 3 Uhr Morgens drangen in das Postamt von Petersburg, im Illinoiser County Menard, Einbrecher, sprengten den Geldschrank und erbeuteten $75 in Baargeld sowie eine Quantität Postmarken. Dann steckten sie das Gebäude in Brand und verduften unter Mitnahme des Briefsackes, welchen man später im Hofe eines Schulhauses fand. John Goldsby (der Sohn des Hausmeisters der Schule) und drei Andere wurden als hochverdächtig verhaftet.

— Eine Depesche aus Pittsburg meldet: Theodore Thomas, welcher gegenwärtig unter den Auspizien des Mozart-Klub dahier eine Anzahl Konzerte dirigirt, stellt die Richtigkeit des in Umlauf gesetzten Gerüchtes, daß er dauernd sein Orchester von Chicago nach New York verlegen wolle, in Abrede. Doch gibt er zu, daß er auf kurze Zeit nach New York gehen werde, um die Leitung des dortigen Philharmonischen Vereins temporär zu übernehmen.

Ausland.

— Aus Paris wird das Ableben des berühmten, nahezu 85jährigen Komponisten Ambroise Thomas gemeldet. Zu seinen hervorragendsten Opern gehören „Mignon" und „Hamlet".

— Es sind schon wieder etwa 5000 Mann Truppenverstärkungen von Spanien nach Cuba abgegangen, und zwei weitere Tausend werden morgen abgehen.

— Zu der Krönungsfeier des russischen Zaren in Moskau (am 12. Mai d. J.) wird auch der Schah von Persien mit seinem Thronerben erscheinen. Wenigstens hat er die diesbezügliche Einladung angenommen.

— Die Aufständischen in Korea haben, wie aus Yokohama gemeldet wird, eine Anzahl Japaner getödtet, welche mit der Beschützung des Telegraphen beauftragt waren. — In Chemulpo sollen die Russen hundert Mann und eine Kanone gelandet haben. (Ist das vielleicht die „Kanone" unter welcher der Nachrichtendienst aus Ostasien ist?)

— Eine Depesche aus London meldet, daß die südamerikanische Republik Venezuela, den Rath der Ver. Staaten befolgend, sich entschlossen habe, einen Vertreter nach England zu schicken, welcher ermächtigt sei, mit der britischen Regierung in direkte Unterhandlung wegen Beilegung des Grenzstreites zwischen Britisch-Guiana und Venezuela zu treten.

— Grauenhafte Dinge berichtet man per Post über die Behandlung von Japanern, welche in die Hand chinesischer Rebellen in Formosa fielen. Einige behaupten sogar, daß Letztere Theile von Körpern der getödteten Japaner aufgefressen oder auf den Märkten in Ansiedelungen zum Verkauf angeboten hätten. Schreckliche Leichenverstümmelungen scheinen jedenfalls sehr häufig vorzukommen.

— Aus St. Petersburg, Rußland, wird mitgetheilt: Eine gewisse Erbitterung hat hier ein Artikel der Wiener „Neuen Freien Presse" hervorgerufen, worin gesagt ist, Oesterreich habe sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Balkan-Staaten eingemischt, aber nur unter der Bedingung, daß dies auch von keinem anderen Staate geschehen solle. Denn Rußland hat keine Lust, auch Andere an den Früchten seines dortigen politischen Sieges theilnehmen zu lassen. Jener Artikel hat denn auch ziemlich kräftige Erwiderungen in russischen Blättern hervorgerufen. So sagt die „Novoje Wremya": „Rußlands Einfluß in Bulgarien ist auf den Vertrag von Berlin gegründet, und Rußland hat im Verhältniß zu den Opfern, welche es Bulgarien gebracht hat, das Recht auf einen überwiegenden Einfluß. Eine andere Beurtheilung wird in St. Petersburg nicht zugelassen." — In der bulgarischen Hauptstadt Sofia wurden in der römisch-katholischen Kirche zum ersten Mal keine Gebete für den Fürsten Ferdinand gesprochen.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Anstellung eines Assistenten für den Präsidenten der Maurer-Union.

Die Maurer-Union wird morgen Abend wahrscheinlich die Anstellung eines Assistenten für ihren Präsidenten Miniter beschließen. Der Präsident der Maurer-Union fungirt seit dem Jahre 1887 gleichzeitig auch als Geschäfts-Agent; bei der beständig zunehmenden Ausdehnung der Stadt wird es ihm nachgerade unmöglich, das ganze Territorium zu decken. Dem Assistenten wird der Stadttheil südlich von der 43. Straße zugewiesen werden. Durch diesen Schritt soll zugleich auch der für South Chicago geplanten Gründung eines Lokalverbandes der Internationalen Maurer-Union vorgebeugt werden, welche seit einiger Zeit der unabhängigen Lokal-Union allerlei Steine in den Weg zu werfen sucht.

Abe Benson, der frühere Superintendent der United States Bicycle Co., erklärt, seinetwegen brauchten die Maschinenbauer der Firma nicht zu streiken. Er sei nicht entlassen worden, sondern habe seine Stelle wegen eines Zerwürfnisses mit einem Mitgliede der Firma freiwillig niedergelegt. Die Streiker sagen, die anstößigen Fabrikregeln seien allein Grund genug zum Streik. Die Klempner oder Spengler der Fabrikgesellschaft haben sich gestern Willens erklärt, mit den Maschinenbauern gemeinsame Sache zu machen.

Aus Indianapolis wird geschrieben, daß Präsident Gompers von der A. F. of L. dort schwer krank darniederliege. Er leidet an Rheumatismus. Daß er am 22. Februar nach Chicago kommen wird, um hier für „Sonntagsruhe" zu sprechen, ist demnach nicht sehr wahrscheinlich.

Die zu den Anlagen der Illinois Steel Co. gehörende Union Steel Mills in der Gegnd von Ashland und Archer Avenue sind gestern wieder in Betrieb gesetzt worden. Seit Anfang Januar hatte in diesem Etablissement die Arbeit geruht.

Georg W. Geary, National-Organisator der Bauschmiede, stellt in Aussicht, daß der neu gegründete National-verband sich der A. F. of L. anschließen werde, aber erst nach Vervollständigung seiner inneren Einrichtung.

Die Bauschreiner sind eifrig mit der Stärkung ihrer Organisation beschäftigt. Die kleineren Lokalverbände der einzelnen Stadttheile werden miteinander verschmolzen, und es wird Alles aufgeboten, um sämmtliche Fachgenossen zum Anschluß an die Gewerkschafts-Verbände zu bewegen. Das vom Exekutiv-Ausschuß des Zentralraths mit dem Schiedskomite der Unternehmer getroffene Uebereinkommen wurde gestern auch von der starken Union Nr. 1 verworfen, und zwar des Paragraphen 10 wegen, welcher die Unionleute verpflichten würde, nur für Mitglieder des Meisterverbandes zu arbeiten. Die Zimmerleute geben sich der Hoffnung hin, daß es ihnen mit einer starken und gut gegliederten Organisation auch ohne ein schriftliches Uebereinkommen gelingen wird, ihre Arbeitsbedingungen durchzusetzen.

Den ausständigen Polsterern haben sich neuerdings auch die Angestellten aus den Polster-Departements der Firmen Ketcham & Rothschild, Sloan & De Winny, S. Karpen & Bro. und National Furniture Co. angeschlossen. Einige Geschäfte sollen neuerdings bereit sein, die Forderungen der Streiker zu bewilligen, aber sie weigern sich nach wie vor, die Union anzuerkennen.

Mardi Gras — New Orleans.

17—18. Februar 1896.

Die Monon-Bahn verkauft Rundfahrt-Tickets zum Preise von $25.00 nach New Orleans und zu $23.00 nach Mobile vom 10. bis zum 16. Februar, gültig bis zum 14. März für die Rückreise. Sichert Euch Tickets und Schlafwagen-Bequemlichkeiten frühzeitig. — Stadt-Ticketoffice: 232 Clark Str. Telephone Main 174.

Ein hübscher Profit.

$5,000,000 für den Bau der Ringbahn.

Die Aktionäre der Union Loop Co. haben heute die Verausgabung von Schuldscheinen im Betrage von $5,000,000 beschlossen. Diese Bonds sollen zur Bezahlung der Construction Company verwendet werden, welche die Ringbahn bauen wird. Die Construction Company bildet einen „inneren Ring" der Ringbahn-Gesellschaft. Man schätzt, daß der Bau an sich, eingerechnet die Abfindung der Grundeigenthümer, die Belohnung loyaler Stadtväter und was sonst noch d'rum und d'ran hängt auf allerhöchstens $4,000,000 zu stehen kommt. Verbleibt somit ein Reingewinn von rund einer Million Dollars für die Herren vom Bau. Diese sind außerdem die Hauptaktionäre der Ringbahn.

Was nun die Fertigstellung der Hochbahnschleife anbetrifft, so wird versichert, daß drei Seiten derselben, West, Nord und Ost, noch im Laufe des Sommers dem Betrieb werden übergeben werden. Die Nordseite der Schleife, von der Lake Straße Hochbahn gebaut, ist ja bereits fertig, es sind also nur noch die Gerüste in der Wabash Avenue und in der Fifth Avenue aufzuschlagen und die Verbindungen mit der Alley- und mit der Metropolitan-Hochbahn herzustellen. Letztere Gesellschaft wird ihre Linie an der Kreuzung von Fifth Ave. und Van Buren Straße mit der Ringbahn verbinden, während die Alley-Hochbahn ihre Linie wahrscheinlich von der Congreß Straße durch die Gasse östlich vom Geschäftslokal der Firma Siegel, Cooper & Co. verlängern und sie dann durch Van Buren Straße östlich bis zur Wabash Avenue bauen wird. Die Züge der Alley-Hochbahn werden zunächst nur bis zur Lake Str. und Wabash Avenue fahren, vielleicht aber auch bis zur Lake Str. und Fifth Avenue. Die Züge der Metropolitan Hochbahn werden bis zur Lake Straße fahren, ob nur bis zur Ecke von Fifth Avenue oder ob hinunter bis zur Wabash Avenue, das ist noch nicht bestimmt.

Die Arbeit an der Northwestern-Hochbahn wird mit so großer Schnelligkeit gefördert, daß die Bahn vielleicht noch vor Ablauf des Jahres wird in Betrieb gesetzt werden können. Vor vierzehn Tagen wurde an der Fullerton Avenue mit der Aufschlagung des Gerüstes begonnen, und gestern wurde bereits die Diversey Avenue erreicht. Anfangs des Monats April mag das Gerüst schon bis zur Wilson Avenue fertig gestellt sein. Südlich von Fullerton Avenue ist inzwischen noch an der Freimachung der Strecke gearbeitet worden. Von Fullerton Ave. bis zur North Ave. ist der Weg jetzt klar, zwischen North Ave. und Chicago Ave. müssen jedoch noch eine ganze Anzahl von Gebäuden fortgeschafft werden. Von Chicago Ave. südlich führt die Route der Bahn durch Franklin und durch Wells Str. Dieser Theil der Strecke wird zuletzt in Angriff genommen werden. Von Chicago Ave. aus nördlich wird die Northwestern-Hochbahn viergeleisig gebaut, so daß auf diesem Theile der Bahn Schnellzüge werden befördert werden können.

Nordseite Wirthshatz.

Die unter dem Namen „Citizens' League" organisirten Mucker haben gestern vor Richter Prindiville Haftbefehle gegen mehrere Wirthe auf der Nordseite erwirkt, und zwar gegen: John Daub, 198 Clybourn Ave.; Ennis & Marth, 189 Clybourn Ave.; Christ. Flock, 597 N. Halsted Str.; M. Duehrle, 188 Clybourn Avenue; B. Holzapfel, 230 Clybourn Avenue; Tony Bauer, 214 Clybourn Avenue; Gerten & Werdall, 259 Cleveland Ave. und Cremer & Leich, 29 Eugenie Straße.

Dieselben werden beschuldigt, Gewohnheitssäufern Spirituosen verabfolgt zu haben.

Weil er ihm Vorwürfe machte.

James Kilroy, ein kaum zwanzig Jahre alter, aber schon ziemlich verbummelter Bursche, kam gestern Abend wieder einmal stark angetrunken nach der elterlichen Wohnung, Nr. 3227 Farrel Avenue, wo ihm dann sein Stiefvater, John Lozy mit Namen, bittere Vorwürfe wegen seines liederlichen Lebenswandels machte. Kilroy ließ sich dieses nicht gefallen und feuerte schließlich von Wuth übermannt, einen Revolverschuß auf seinen Vater ab, doch verfehlte die Kugel glücklicherweise ihr Ziel. Der junge Taugenichts wurde in Haft genommen und wird sich jetzt wegen Mordanfalls vor dem Richter zu verantworten haben.

Bevorstehende Karnevalsfeste.

Chicago-Turngemeinde.

„Was lange währt, wird gut!" Die Chicago-Turngemeinde hat schon seit Monaten großartige Vorbereitungen für ihren diesjährigen Maskenball getroffen, der am nächsten Samstage, den 15. Februar, in der Nordseite-Turnhalle mit dem üblichen glänzenden Gepränge abgehalten werden soll. Auf dem riesigen Ankündigungszettel werden uns die Wunder eines großen „International Circus and No Water Carnival" in so verlockenden Farben geschildert, daß den getreuen Anhängern des tollen Faschingsprinzen das Herz im Leibe lacht. Als Leiter dieses „größten Cirkus auf Erden" fungiren die Herren George A. Schmidt, Fritz Goetz, Max Stern, J. H. Glade, Gustav Berkes, John Biebel und Ed. Fiedler.

Angekündigt sind unter Anderem die folgenden Herrlichkeiten: Auftreten der Reiterin Mlle. Zephora als Stern der Arena, unter gefälliger Mitwirkung des berühmten Clowns, Herrn Hot; ferner spezielles Engagement der Kunstgrößen Lowham und Dunmar, unterstützt von Herrn Fritz, dem Prinzen der Jongleurs; Auftreten der zwölf reizenden Amazonen aus dem fernen Osten und der prächtigen Braunbärin Frl. Doris. Außerdem wird sich der Hantelschwinger Bellino produziren; der Champion-Kunstreiter Ralph vom Krystallpalast in London, ein Indianer-Stamm mit seinem wundervollen Hunde, „Bow-Wow"; ganz abgesehen von zahlreichen, hier noch niemals gesehenen Kunstgrößen, die dem Publikum ihre schier unglaublichen Kunststücke vor Augen führen werden. Nicht weniger als fünfundzwanzig der edelsten und feurigsten Rassenpferde sind eigens für diesen Zirkus angeschafft worden; eine Gruppe von drei gelehrigen Schweinen — Tomy, Susie und Always — wird Staunen erregen. Die Menagerie besitzt ferner den berühmtesten Elephanten der Neuzeit, die possirlichsten Bären, Affen, deren Menschenähnlichkeit geradezu staunenerregend ist, und außerdem die seltensten Geschöpfe aus dem Thierreiche der ganzen Welt. Auch auf eine Gruppe von japanesischen Jongleurs und Akrobaten, welche direkt aus Yeddo, Japan, hierhergekommen sind, muß besonders hingewiesen werden. Es ist leider unmöglich, alle in Aussicht gestellten Genüsse einzeln aufzuführen — das Publikum muß diese unerhörten Kunstleistungen selbst sehen, um sie gebührend würdigen zu können.

Billets für den bevorstehenden Maskenball können nur durch Mitglieder der Turngemeinde erlangt werden. Einlaßkarten für Herren kosten $2, für Damen $1. Diese Karten sind beim Verwalter der Turnhalle, Herrn Gustav Berkes, beim Barbier Wm. A. Hettich im Sherman House, bei Emil Greifenhagen, Nr. 153 Randolph Str. und bei William Weinsheimer, Nr. 124 Washington Straße, zu haben.

Schiller-Liedertafel.

Der populäre Gesangverein „Schiller-Liedertafel" wird am Samstag Abend, den 22. Februar, in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., einen großen Maskenball abhalten, für den diesmal ganz besonders interessante Ueberraschungen angekündigt sind. Die Herren vom Arrangementskomite glauben den Besuchern einige wirklich genußreiche Stunden echten karnevalistischen Frohsinns versprechen zu können, zumal auch für treffliche Tanzmusik und ein gutes Tröpfchen auf's Beste gesorgt sein wird. An schönen Masken und allerlei belustigenden Gruppendarstellungen wird ebenfalls kein Mangel sein, und es läßt sich deshalb ein glänzender Erfolg dieses Karnevalsfestes mit Bestimmtheit voraussagen. Billets kosten im Vorverkauf 25 Cents pro Person, während des Festabends an der Kasse 50 Cents.

Turnverein Lincoln.

Auch dem Narrenvölkchen von Lake View und Umgegend steht für den Abend des 22. Februar ein ganz besonderer Hochgenuß in Aussicht. Es ist nämlich dem Lincoln-Turnverein, allerdings nach vieler Mühe und unter schweren Kosten, gelungen, gelegentlich seines an diesem Tage stattfindenden Maskenballes den weltberühmten „Zirkus Humbugovsky" zu einer Extra-Gala-Vorstellung in der Turnhalle zu bewegen — ein karnevalistisches Ereigniß, wie es den Narren und Närrinnen nicht häufig geboten wird. Direktor Humbogovsky hat dem Verein schon jetzt das Programm eingesandt, und folgende Nummern desselben sind vor Allem erwähnenswerth: Hohe Schule, geritten von Frl. Müllerovitch auf ihrem weißgeborenen arabischen Schimmelhengst „Arabitum"; Grand Quadrille à la Henry Quatre V., ausgeführt und geritten von den Damen Miß Mixed Pickles und Signora Hoplatino, sowie den Herren Monsieur Leman und Signor Strompellini; Auftreten der beiden Herkulesel Gebrüder Brothers Frères in ihren unübertrefflichen Kraft- und Balanzirproduktionen. Fernerhin Frl. Schwebmeyer auf gespanntem Seile, Signora Hastenichgesehn, die „Königin der Luft" genannt, großer Ringkampf zwischen B. Ch. N. Aps und dem „reichen John" von Lake View. Zum Schluß der Vorstellung: Großer Wasser-Karneval sämmtlicher zwei- und vierfüßiger Mitglieder der Gesellschaft. Die Zwischenpausen werden von den Clowns Asino und Tim Bull auf das Zwerchfellerschütterndste ausgefüllt.

Man sieht schon hieraus, daß den Ballgästen wirklich ein brillanter Karnevalsabend in Aussicht steht, und wer den köstlichen Ulk nicht versäumen will, streiche jetzt schon den 22. Februar auf seinem Vergnügungskalender roth an.

Deutsches Theater.

Repertoire für das Gastspiel der Milwaukee'r im „Schiller."

Eine viel versprechende Auswahl von Stücken enthält das Repertoire, welches die Herren Welb & Wachsner für das demnächst im „Schiller" stattfindende achttägige Gastspiel ihrer Gesellschaft bekannt geben. An erster Stelle sei „Der Dornenweg" erwähnt, ein neues Schauspiel von Felix Philippi, dem Verfasser des erst im letzten Herbst hier mit gutem Erfolg zur Aufführung gebrachten Stückes „Wohlthäter der Menschheit". In zweiter Linie muß dann „Die Schmetterlingsschlacht" von Hermann Sudermann, dem Verfasser von „Die Ehre", „Heimath" und „Sodoms Ende", genannt werden. Die „Schmetterlingsschlacht" ist ein Lustspiel mit ernsthaftem Untergrund und äußerst spannender Handlung. Ein von Oskar Blumenthal aus dem Englischen übertragener Schwank „Niobe" und die Posse „Verliebte Mädchen", von Keller und Hermann, vervollständigen die Liste.

Bei der Gelegenheit dieses Gastspiels wird das Publikum auch die neuen Kräfte der Milwaukee'r Gesellschaft kennen lernen, nämlich die Damen Elly Bender und Gusti Mack und Herrn Eduard Solvin, von denen die Presse unserer Nachbarstadt sehr anerkennend spricht.

Der Vorverkauf der Sitze beginnt am Donnerstag, den 20. Februar, an der Kasse des Schillertheaters. Die Eintrittspreise variiren zwischen 25 Cents und $1.50.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

„Papa Pasewalk", große Posse mit Gesang von Jacobson und Conradi, wird am nächsten Sonntag zum Benefiz von Frl. Johanna Schaumberg in der Aurora Turnhalle zur Aufführung gelangen. Das Stück ist überaus reich an hübschen und drolligen Einfällen; einige Episoden üben eine förmlich elektrisirende, erfrischende Wirkung aus, so daß allen Theaterfreunden, die sich an gesundem Humor erfreuen wollen, der Besuch dieser Vorstellung ganz besonders empfohlen werden kann. Frl. Schaumberg wird mehrere Extra-Gesangsstücke zum Vortrag bringen und zwar „Sei nit bös" aus der Operette „Der Obersteiger", „Paradise Alley", u. a. In dem ersteren dieser Lieder kommen die stimmlichen Vorzüge der hübschen Soubrette besonders zur Geltung, der süße, einschmeichelnde Gesang der jungen Künstlerin wird den oft gegangenen Weg zum Herzen der Zuhörer von von Neuem finden und im Verein mit ihrem vorzüglichen Vortrag in jeder Beziehung einen brillanten Erfolg für die Benefiziantin und für die Theaterfreunde eine interessante, genußreiche Unterhaltung verbürgen.

Wer sich einen reservirten Sitz kauft, erhält eine Photograpie der Benefiziantin als Souvenir!

Die Rollenbesetzung lautet wie folgt: Baron Erich von Elmenhorst, Hugo Kosel; Baron Kurth von Elmenhorst, sein Neffe, Paul Ihle; Pasewalk, Rentier, Robert Schlemm; Friederike, seine Frau, Camillo Noban; Else, beider Tochter, Agnes Kosel; Toni Sendler, deren Gesellschafterin, Johanna Schaumberg; Theodor Lux, Hermann Saller; Wellberg, Randow, Ulfert (Maler), Albrecht Krause, Eduard Schmitz, Ernst Rust; Gallwitz, Paul Höger; Laura Jungblut, Wittwe, Hedwig Lurian; Dörthe, Dienstmädchen bei Pasewalk, Marie Schaumberg; Wetterhahn, Gerichtsvollzieher, Carl Bohlen; Lanzke, Feuerwehrmann, Wilhelm Ruff.

Freibergs Opernhaus.

In diesem beliebten Volkstheater ist für nächsten Sonntag zum Benefiz für den Direktor Jean Wormser eine große Gala-Vorstellung angekündigt, an der sich die sämmtlichen Mitglieder der Germania-Doppeltruppe, sowie als Gäste die Herren Carl Richter, Fritz Panier, Paul Kischke, Adolph Schliephack und Frl. Tillie Lambert betheiligen werden. Zur Aufführung gelangt das allezeit zugkräftige Volksschauspiel in sechs Akten: „Schinderhannes, der größte Räuberhauptmann des 18. Jahrhunderts", nebst dem Nachspiele: „Verurtheilt und auf dem Schaffott", eigens für diese Vorstellung von Herrn Wormser neu bearbeitet und in Szene gesetzt. Die Titelrolle liegt in den Händen des Benefizianten selbst, der alles in seinen Kräften Stehende versucht hat, um an diesem seinem Ehrenabende dem Publikum etwas wirklich Gediegenes darzubieten. Nicht weniger als 28 Verwandlungen müssen während der Aufführung vorgenommen werden, und die daraus entstehenden Kosten haben die Direktion veranlaßt, die Eintrittspreise in der folgenden Weise zu erhöhen: Allgemeiner Eintritt 35 Cents; reservirter Sitz 50 Cts.; Logensitze 75 Cts.; ganze Logen für 12 Personen $7.50; Kinder 15c und 25 Cts. Kinderbillets sind jedoch nur für Kinder unter 12 Jahren giltig. Bei dem großen Andrange, der muthmaßlich an der Theaterkasse herrschen wird, dürfte es sich empfehlen, Sitze im Voraus zu reserviren. Auf die glänzende Ausstattung des Stückes muß ganz besonders hingewiesen werden. Anfang der Vorstellung punkt halb 8 Uhr.

Löfflers Theater. — Soziale Turnhalle.

Einen entschieden glücklichen Griff hatte Direktor Loeffler mit der Aufführung der Zauberposse „Aschenbrödel" gethan, denn das Haus war am vergangenen Sonntage bereits kurz nach 7 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt. Die Aufführung selbst muß eine mustergiltige genannt werden; Spiel und Ausstattung ließen nichts zu wünschen übrig. Am nächsten Sonntag wird das neue Sensations-Lebensbild in 5 Akten von W. Richard: „Die Rache eines Weibes" nach langer Vorbereitung über die Bretter gehen. Die Rollenbesetzung stellt sich, wie folgt: Graf Düren, Julius Loeffler; Climax, Fritz Dittmar; Eva, Anna Loeffler; Joh. Hartwig, Ernst Mauser; seine Mutter, Elsa Stolle; Pastor Schoeller, Otto Loewe; Frau Pastorin, Ida Cordt; Brauer Hempel, Julius Nathanson; Frau Doerte, Marie Schramm; Amtmann Braun, Paul Kischke; Frau Braun, Agnes Wagner; Dr. Weller, Arnold Riemann; Toinette, Marg. Ristau; Jean, Diener, Hermann Lowitz; Gefängnißarzt, O. Loewe rc. Die Direktion verspricht sich von dieser Vorstellung einen glänzenden Erfolg.

Erster Empfangsabend.

Die Angestellten der „Stern Clothing Company" werden morgen, am Freitag Abend, in den auf's Prächtigste geschmückten Räumen der Kretlow'schen Tanzschule, Nr. 401—405 Webster Ave., nahe Lincoln Ave., ihren ersten großen Empfang abhalten, zu dem zahlreiche Einladungen erlassen worden sind. Ein reichhaltiges und gediegenes Programm verspricht allerlei höchst interessante Unterhaltungen, sodaß den Festgästen einige wirklich genußreiche Stunden mit Sicherheit garantirt werden können. Der Beginn der Festlichkeit ist auf 9 Uhr Abends angesetzt worden.

Kegel-Turnier.

Alle Freunde des edlen Kegelsports werden die Ankündigung, daß der allbekannte Northwest Zentral-Kegelklub in den Tagen vom Sonntage, den 16., bis Sonntag, den 23. Februar, auf den prächtigen Kegelbahnen in dem Lokal Nr. 371 Milwaukee Ave., ein großes Preiskegeln veranstalten wird, unzweifelhaft mit aufrichtiger Freude begrüßen. Es sind im Ganzen sechs Geldpreise — von $50 bis $5 abwärts — und neun andere Preise ausgesetzt worden. Die Arrangements liegen in den Händen der folgenden Herren E. Schneider, Präsident; Stephan Klein, Sekr.; Adolph Krueger, Schatzm.; G. Landau, Hermann Sigmund, Albert Groth, Chas. Gerstung.

Billige Exkursion nach dem Süden.

Am 10. und 11. Februar, sowie am 9. und 10. März verkauft die Queen & Crescent Route Tickets nach allen Hauptplätzen im Süden zu bedeutend herabgesetzten Raten. Wegen Auskunft und weiterer Einzelheiten wende man sich an W. A. Beckler, Northern Passenger Agent, 111 Adams Str., Chicago.

Briefkasten.

C. B. — Die „Bridewell" (das Arbeitshaus von Chicago) befindet sich an der S. California Ave., nahe W. 26. Str. — Wenn Sie der Anstalt einen Besuch abstatten wollen, müssen Sie sich einen Paß vom Stadtanwalt (City Attorney, im Rathhause) verschaffen.

Karl H. — Lassen Sie sich von dem Billet-Agenten der Pittsburg & Fort Wayne-Bahn einen Fahrplan geben, auf dem Sie alsdann, wenn nicht selbst, so doch ganz sicher mit Hilfe eines Ihrer englischsprechenden Freunde, die Reiseroute ganz genau ausfindig machen können. Wahrscheinlich werden Sie über Warren in Trumbull County, Ohio, fahren müssen.

Johanna S. — Erkundigen Sie sich bei Herrn Gabriel Bamberger, dem Superintendenten der jüdischen Handfertigkeitsschule, Nr. 91 W. 12 Place, früher Judd Str.

C. P. — Wir nennen Ihnen die folgenden Zeitungen: „Sports Afield", Zimmer 1102, Nr. 353 Dearborn Str.; „Sportmen's Review and Bicycle News", Zimmer 701, Nr. 109 Randolph Str.; „The Horse Review", Nr. 215 Madison Str.; „The Horseman", 4. Etage Nr. 323 Dearborn Str.; „Daily Racing Forum", Nr. 126 Dearborn Str., und endlich „Breeders Gazette", Zimmer 1108, 358 Dearborn Str. — Die Auswahl müssen Sie schon selbst treffen.

M. Fr. Br. — Ihr Gedicht eignet sich nicht zur Aufnahme; das Manuskript steht zu Ihrer Verfügung.

A. J. — Es muß heißen: „Die Glocken läuten."

E. Rh. — Sie haben Recht — ein österreichischer Goldgulden ist gleich 2 Reichsmark (ein Silbergulden ö. W. ist gleich 1 Mark 70 Pfennig).

Fraulina H. — Das Beste dürfte sein, wenn Sie sich an den Polizeirichter Kersten in der Ost Chicago Ave.-Station wenden.

R. R. — Eine Freiklinik für Augen- und Ohren-Krankheiten befindet sich in dem Gebäude 277 W. Adams Str.

J. D. — 1) Der Spitzname „Dago" ist den Italienern, Griechen und Levantinern hier in Amerika von den Irländern gegeben worden, weshalb, darüber sind sich die Gelehrten nicht einig. 2) Die californische Stadt, welche Sie offenbar meinen, heißt Los Angeles. Einen Adreßkalender derselben haben Sie vielleicht bei den Herausgebern des hiesigen „Directory" im Lakeside Building, Ecke Adams und Clark Str. Wenn nicht, so wenden Sie sich der Adresse wegen brieflich an Herrn August Böcklin, Redakteur der „Germania" in Los Angeles, Cal.

Ch. H. — 1) Einen so unangenehmen Hausgenossen kann die Familie los werden, indem sich die Frau mit einem Gesuch um „Scheidung von Tisch und Bett" an das Kreisgericht wendet und gleichzeitig um einen Einhaltsbefehl bittet, welcher es dem Manne untersagt, ihre Wohnung zu betreten oder die Familie irgendwie zu belästigen. — 2) Die Erzählung vom Tell ist eine Sage, und daß sich nicht Alles in Wirklichkeit so zugetragen hat, wie Schiller es so hübsch gedichtet hat, ist selbstverständlich. Die Geschichte kennt z. B. den „Landvogt Geßler" nicht einmal dem Namen nach. — Ihre Bekannte irrt sich, wenn sie behauptet, sie hätte in der Hochschule gelernt, die Tellsage beruhe auf Wahrheit. Sie hat nur gelernt, was in der Telldichtung steht.

E. N. — 1) Die Gebühren für die Inkorporirung eines Vergnügungsklubs belaufen sich auf fünf Dollars. — 2) Sie haben Ihr Gesuch an den „Secretary of State, Springfield, Jll., zu adressiren. 3) Fügen Sie Ihrer Eingabe die Bitte hinzu, der Staatssekretär möge nachsehen, ob etwa schon eine andere Vereinigung desselben Namens inkorporirt ist.

M. B. — In Schweden gibt es in verschiedenen Landestheilen verschiedene Nationaltrachten. Die Bäuerinnen in Dalekarlien tragen einen hohen schwarzen Kopfputz von der Form einer Ofenröhre. Breite schwarze Bänder hängen von der Spitze des Hutes bis zu den Kniekehlen der Trägerin hinab. Das karrirte Kleid reicht eng anschließend oben bis zum Hals, unten aber nur bis an die Kniee. Die Achseln bedecken gewaltige, wurstähnliche Puffen. Ein breiter Ledergürtel mit mächtiger Metallschnalle umschließt die Taille. Grobwollene weiße Strümpfe und Schnallenschuhe vervollständigen die Ausrüstung.

Adam R. — Sie hätten sich früher melden sollen, da die Kohlen inzwischen längst ausgetheilt sind.

J. Fr. — Am Besten durch die „Frankfurter Zeitung."

H. H. — Elsaß-Lothringen kam nach dem westfälischen Frieden, zur Zeit der sog. Reunionen, unter französische Oberhoheit. Die Stadt Straßburg öffnete erst im Jahre 1681 dem König Ludwig dem Vierzehnten ihre Thore.

John W. — Papst Pius der Neunte starb am 7. Februar 1878 im Alter von 86 Jahren; seine Leiche wurde 1881 in San Lorenzo beigesetzt.

A. R. — Das von Ihnen erwähnte 5 Cent-Stück hat keinen besonderen Werth; im Jahre 1883 wurden nahezu fünf Millionen Nickelstücke ohne die Worte „Cents" geprägt, und es ist deshalb sehr unwahrscheinlich, daß sie in absehbarer Zeit einen höheren Werth erlangen werden.

Cafe. — Ja wohl, in einem Cafe und Lunchplatz ist Damenbedienung gestattet.

M. M. — Sie finden das Gewünschte in den „Chicago Legal News", die Nr. 87 Clark Str., gerade gegenüber dem Countygebäude, publizirt werden.

D. J. — Die Hausirerlizens beträgt $10, oder wenn Sie einen Wagen benützen $25; zum Betreiben eines Milchgeschäftes bedürfen Sie einer Lizens von $10.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Nicholas Kranz, Clark Str. und Ridge Ave., 79 J.
Emilie Davidsen, 622 Sedgwick Str., 32 J.
Helene Robbers, 142 Burling Str., 27 J.
Marie Werner, 2152 Archer Ave., 72 J.
Emma Caspary, 3259 Rhodes Ave., 77 J.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lake Str., 379 Fuß östl. von California Ave., 21—80, Master in Chancery an L. Silverman, $3,300.
Dasselbe Grundstück, L. Silverman an L. Titchfield, $4,500.
Claremont Ave., Südwest-Ecke 99. Str., 220—124, D. E. C. Mole an W. R. Donaldson, $6,000.
Western Ave., Südost-Ecke 99. Str., 70—117, und andere Grundstücke, derselbe an F. E. Mole, $3,000.
Oakley Ave., 120 Fuß südl. von 100. Str., 250—124, derselbe an J. Blackledge, $6,000.
Indiana Ave., Südost-Ecke 70. Str., 46½—125, T. Newell an G. T. Stoneham, $2,500.
State Str., 150¼ Fuß nördl. von 67. Str., 21½—100, T. A. Cook an E. H. Seeman, $10,000.
Union Ave., 21½ Fuß südl. von 52. Str., 24—125, M. F. McCann an H. R. Parks, $1,500.
Gebäulichkeiten 3827 Vincennes Ave., 22—123, mehr oder weniger, S. J. Champlin an W. H. Barry, $7,000.
Vincennes Ave., 284 Fuß südl. von 38. Str., 22—123, mehr oder weniger, H. C. Champlin an denselben, $7,000.
Ohio Str., 25 Fuß östl. von Albany Ave., 25—125, E. H. Seeman an T. A. Cook, $1,800.
Albany Ave., Südost-Ecke Bloomingdale Ave., 25—118, A. Habel an R. Mather, $6,000.
Halsted Str., 300 Fuß südl. von Lill Ave., 25—125¼, J. Conlan an A. Lemke, $1,000.
Harding Ave., 318½ Fuß südl. von Carroll Str., 24—127½, W. Blake an O. Peterson, $1,000.
Melrose Str., 425 Fuß westl. von Evanston Ave., 50—116, M. Leiber an J. Schrader, $5,850.
Ashland Ave., 171 Fuß südl. von Waveland Ave., 25—124, J. G. Kircher an A. E. Riemann, $2,500.
Coventry Str., 75 Fuß nördl. von Bloomingdale Ave., 25—123, J. M. Donovan an S. O. Donnevan, $1,500.
Kedzie Ave., 100 Fuß südl. von Wabansia Ave., 25—177, C. P. Johnson an J. M. Thorson, $1,800.
Sherman Ave., 198 Fuß nördl. von 81. Str., 25—124½, E. M. Henry an W. McNamara, $3,300.
South Chicago Ave., 793 Fuß südöstl. von Cottage Grove Ave., 32—125, W. J. Whistler an W. A. Lamson, $5,000.
W. 21. Place, 150 Fuß westl. von Paulina Str., 25—125, Master in Chancery an P. Fogarty, $3,989.
W. 12. Place, 120½ Fuß westl. von Leavitt Str., 24—121, L. A. Bowman an J. G. Elisman, $5,500.
Gebäulichkeiten 685 Flournoy Str., 25—125, C. McDermott an A. Hoyland, $4,250.
Chicago Ave., 360 Fuß westl. von Robey Str., 24—93, Master in Chancery an G. W. Reed, $1,000.
Whipple Str., 125 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., 25—118, J. R. Williams an D. Meyers, $2,500.
Washtenaw Ave., 223½ Fuß südl. von Courtland Str., 25—126, M. Schalk an J. Grosguth, $2,250.
Washtenaw Ave., 256 Fuß südl. von Courtland Str., 53—125½, derselbe an denselben, $1,500.
W. 48. Place, 262 Fuß westl. von Vincennes Ave., 16⅔—124¼, F. R. Woodruff an A. S. Wilson, $9,000.
39. Str., 233½ Fuß westl. von California Ave., 96—135½, J. D. Bottcher an J. Franz, $2,600.
Stony Island Ave., 175 Fuß nördl. von 71. Str., 25—162½, E. L. Slawson an C. W. Manwaring, $3,000.
Justine Str., 132 Fuß südl. von 66. Str., 25—124, F. R. Davis an C. Muchruzen, $2,000.
Wentworth Ave., 200 Fuß nördl. von 59. Str., 25—125, L. A. Brucks an M. Michels, $6,500.
Byron Str., 72 Fuß östl. von Perry Ave., 25—150, W. Schultze an O. Petrof, $2,300.
Jefferson Str., 26 Fuß nördl. von Judd Str., 29—103½, A. Modry an J. A. Smejkal, $8,000.
Marshfield Ave., 148 Fuß südl. von Taylor Str., 20—100, J. C. Dooley an J. A. Smejkal, $4,500.
Stony Island Ave., 226 Fuß südl. von 91. Str., 25—133, C. and C. C. and D. Co. an J. H. Caffrey, $1,000.
Montana Str., 140 Fuß östl. von Oakley Ave., 21—100, M. Tucker an H. Woerpel, $2,100.
Cornelia Str., 213 Fuß westl. von Groß Ave., 20—121, E. H. Brendt an C. Hubner, $5,750.
Cornelia Str., 233 Fuß westl. von Groß Ave., 20—121, derselbe an R. L. Frisby, $5,750.
Superior Str., 350 Fuß östl. von St. Clair Str., 25—125, H. C. Corbin an J. Ricker, $8,000.
Gebäulichkeiten Nr. 900 und 902 W. Madison Str., 50—194, A. D. Schwartz an B. A. Eckhart, $16,250.
Van Buren Str., 22 Fuß östl. von Marshfield Ave., 32—86, Master in Chancery an S. C. Rawson, $5,000.
Star Ave., 325 Fuß südl. von 64. Str., 25—75, Cottage Grove B. and L. Asso. an J. M. Desmund, $2,500.
W. 20. Str., 275 Fuß westl. von Ashland Ave., 25—125, B. Carroll an M. J. McMahon, $2,500.

Marktbericht.

Chicago, den 12. Februar 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $3.00—$8.00 per Hundert.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Kiste.
Sellerie, 12½—22c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 75c—$1.00 per Korb.
Kartoffeln, 18—21c per Bushel.
Zwiebeln, 32—45c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, $1.75—$2.00 per Dutzend.
Erbsen, grüne, $1.10—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, $1.25—$1.50 per Bushel.

Schlachtgeflügel.
Hühner, 8½—10c per Pfund.
Truthühner, 9—13c per Pfund.
Enten, 10—13c per Pfund.
Gänse, $5.00—$6.75 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—8½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 13½c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $3.80—$4.30.
Kühe und Färsen, $2.85—$3.60.
Kälber von 100 bis 400 Pfund, $3.00—$6.00.
Schweine, $4.05—$4.15.
Schafe, $3.30—$3.65.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 50c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $1.75—$3.25 per Kiste.
Ananas, $1.25—$2.00 per Dutzend.
Aepfel, $1.25—$3.75 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.50 per Kiste.
Pflaumen, 50c—$1.00 per Kiste zu 15 Pints.

Sommer-Weizen.
Februar 63½c; Mai 65½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 67½c; Nr. 2, roth, 68c.
Nr. 3, roth, 67c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26¼—26½c; Nr. 3, gelb, 25½—26c.

Roggen.
Nr. 2, 35—39½.

Gerste.
30—37c.

Hafer.
Nr. 2, weiß 21½c; Nr 3, weiß, 20—21½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.50—$12.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

McKinleys Programm.

Ob William McKinley befugt ist, im Namen der ganzen republikanischen Partei zu reden, mag dahingestellt bleiben. Unzweifelhaft aber ist er innerhalb dieser Partei der eifrigste sowohl wie der begabteste Verfechter der Hoch- und Raubzoll-Politik. Auf ihn ist die Erklärung zurückzuführen, daß die Republikaner eher alle Binnensteuern abschaffen, als auch nur einer einzigen Industrie ihren „Schutz“ nehmen würden. Sein Name ist mit der berüchtigten Tarifbill verknüpft, die von den Industriellen selbst entworfen wurde, und deshalb so augenfällig ungerecht war, daß sogar das geduldigste aller Völker sich gegen sie auflehnte. McKinley hat ferner das „Argument“ erfunden, daß die Zölle von den Ausländern bezahlt werden, und daß in einem billigen Rock ein billiger Mann steckt. Man darf daher wohl sagen, daß er in Bezug auf die Zollfrage auch für die nächste Präsidentenwahl den Grundton anschlagen wird, — zumal er selbst der Lieblingskandidat der Beschützten ist.

Thatsächlich hat William McKinley sein Programm bereits entwickelt. Auf dem zu Ehren Lincolns veranstalteten Festmahle des hiesigen Marquette Clubs, dem viele republikanische Führer aus allen West- und Mittelstaaten beiwohnten, war er der erlauchteste Gast und der bedeutungsvollste Redner. Er gab eine glänzende Darstellung von dem Leben und Wirken Abraham Lincolns und ging dann auf die Ziele über, denen die republikanische Partei angeblich heutzutage nachstrebt. Diese Partei, sagte er, hält heute noch an der Platform von 1860 fest, in welcher die Forderung enthalten war, die „zur Beschaffung von Einkünften bestimmten Zölle“ sollten so eingerichtet werden, daß sie „die Entwicklung der industriellen Gesammtinteressen des Landes ermuthigen.“ Auf ein besonderes Tarifgesetz, fuhr McKinley fort, oder auf eine besondere Liste von Zollgebühren versteift sich die Partei im gegenwärtigen Augenblick nicht. Sie strebt nur Zollgesetze an, „welche den Unterschied zwischen amerikanischen und europäischen Verhältnissen bemessen und vollständig ausreichen, um unsere Märkte gegen einen Einfall morgenländischer Erzeugnisse zu schützen, durch den die amerikanische Arbeit geschädigt wird.“

Zunächst fällt an dieser Auseinandersetzung auf, daß McKinley die Zölle nicht mehr als Selbstzweck bezeichnet, sondern als Einnahmequelle für die Bundesregierung, — revenue with incidental protection. Das ist sehr verschieden von der Behauptung, daß die Zölle in erster Reihe dazu bestimmt sind, Privatinteressen zu fördern, und daß sie nur nebenher auch der Regierung Einkünfte abwerfen sollen. McKinley kehrt, mit anderen Worten, zu den alten republikanischen Grundsätzen zurück und gibt mittelbar zu, daß die von ihm selbst erfundene neue Lehre, derzufolge die Regierung ihre Besteuerungsgewalt zum ausschließlichen Nutzen einzelner Bürger mißbrauchen sollte, falsch und unhaltbar ist. Weiterhin gibt er den Vertheidigern der „Schutzpolitik“ ein neues Schlagwort an, weil die alten Schlagwörter offenbar verbraucht sind. Die „amerikanische Arbeit“ soll fortan vorwiegend gegen die orientalische Pauperarbeit geschützt werden, d. h. gegen die Chinesen und Japaner. Zwar ist bereits nachgewiesen worden, daß von dieser Seite her vorläufig nicht die geringste Gefahr droht, aber seitdem die amerikanische Industrie nicht nur auf den neutralen Märkten, sondern sogar in Europa und besonders in England vielfach erobernd aufgetreten ist, läßt sich aus der europäischen Pauperarbeit nicht mehr viel Kapital schlagen. Da müssen denn die Mongolen heraufbeschworen werden, um dem amerikanischen Arbeiter Angst und Schrecken einzujagen!

Ueber die Währungsfrage erging sich McKinley selbstverständlich wieder nur in Zweideutigkeiten. Nach seiner Darstellung steht die republikanische Partei „für ehrliches Geld, Gold, Silber und Papier, das so gesund sein soll wie die Regierung und so unbefleckt wie ihre Ehre.“ Ob die Silberprägung wieder aufgenommen, oder ob die Greenbacks eingezogen werden sollten, darüber sprach er sich nicht aus. Das Volk soll sich nach wie vor mit einigen allgemeinen und nichtssagenden Redensarten abspeisen lassen.

Man weiß also jetzt, welchen „Issue“ die republikanische Partei in der nächsten Nationalwahl aufstellen wird, falls McKinley ihr Bannerträger werden sollte. Sie wird den Versuch machen, das reichste, betriebsamste und angeblich klügste Volk der Erde durch einen Hinweis auf die Chinesen und Japaner in's Bockshorn zu jagen. Und warum sollte das nicht ziehen? Es sind schon viel größere Dummheiten geglaubt worden.

Nicht wünschenswerth.

Der Appetit auf Canada sollte auch den angliederungslustigsten amerikanischen Jingos vergehen, wenn sie sich die politischen Verhältnisse der Dominion ansehen. Jenseits der Großen Seen droht wieder einmal ein Glaubens- und Rassenkrieg auszubrechen, und selbst wenn ein allgemeines Blutvergießen vermieden werden sollte, so wird der von Alters her bestehende Haß zwischen Katholiken und Protestanten, englischen und französischen Canadiern noch erheblich gesteigert werden. Die Zentralregierung hat nämlich beschlossen, den Katholiken in Manitoba gegen die protestantische Mehrheit jener Provinz zu Hilfe zu kommen. Sie hat im Parlamente eine Bill eingebracht, derzufolge die katholischen Schulen in Manitoba wiederhergestellt und aus dem Ertrage der Steuergelder erhalten werden sollen. Soweit sich aus den ungenauen telegraphischen Berichten erkennen läßt, sollen die von katholischen Bürgern gezahlten Schulsteuern ausschließlich den katholischen Schulen zugewendet, also nicht in die allgemeine Kasse abgeführt werden, aus der die Ausgaben für die konfessionslosen öffentlichen Schulen bestritten werden. Wie sich eine derartige Trennung bewerkstelligen läßt, ist allerdings schwer zu begreifen, doch werden ja die Verfasser des Entwurfes dieser Schwierigkeit Rechnung getragen haben.

Indessen versichert die Provinzialregierung von Manitoba, daß sie sich die geplante Einmischung der Zentralregierung nicht gefallen lassen wird. Obwohl nach der Verfassung Canadas die einzelnen Provinzen keineswegs so selbstständig sind, wie die Einzelstaaten der amerikanischen Union, und obwohl auch die Erlasse des Gesammtparlamentes der Zustimmung des britischen Parlamentes unterliegen, so wollen die Protestanten Manitobas die Schulfrage doch lediglich nach ihrem Gutdünken behandeln. Sie stützen sich auf die große Mehrheit, die sie in ihrer eigenen Provinz haben und zählen außerdem auf die Sympathien der Glaubensgenossen in den östlichen Provinzen. In der That erklärt ein großer Theil der östlichen Presse bereits, daß die Sache nicht bis zum Bürgerkriege getrieben werden darf, sondern daß die Zentralregierung die Rechte der Minderheit preisgeben muß, wenn sie dieselben nur mit Waffengewalt schützen kann.

Die vollständige Trennung der Kirche vom Staate hat sich in Canada noch nicht durchsetzen lassen, und ebenso wenig ist es gelungen, die französisch redende Bevölkerung mit der englisch redenden zu vermischen. Aus diesen beiden Gründen ist die Angliederung Canadas an die Ver. Staaten nicht wünschenswerth, ganz abgesehen davon, daß die Dominion im Verhältniß zu ihrer Bevölkerung und ihren Hilfsquellen allzu viele Schulden hat. Die Ver. Staaten haben schon jetzt genug Aufgaben zu lösen.

Zur armenischen Frage.

Die englischen Blaubücher über die armenische Frage, die bis zum Oktober 1895 reichen, bringen wenigstens Aufklärung über die Thätigkeit der internationalen Untersuchungskommission im Kreise Sassun. Festgestellt wird, daß von auswärts durch den Agitator Hamgarsum Boyadjian eine Bewegung angefacht wurde, die sich gegen die bis dahin geduldeten Uebergriffe der Kurden richtete, daß diese blutige Rache nahmen und daß die Metzeleien in Gülgüssau, Talori und Scheinik so vorgekommen sind, wie sie ursprünglich gemeldet wurden. Die Zahl der Opfer wurde damals auf mehrere Tausend beziffert, in Wirklichkeit sollen nur 900 Personen umgebracht worden sein. Auch diese Ziffer ist hoch genug und sie darf gleichfalls nicht als authentisch angesehen werden, da die untersuchenden Konsuln erst ein halbes Jahr nach den Metzeleien an Ort und Stelle kamen und ein sehr mangelhaftes Zeugenmaterial vorfanden. Die Vergewaltigungen der Frauen werden zugestanden, die Theilnahme des türkischen Militärs an den Metzeleien gleichfalls. Dazu sagt die Berliner „Voss. Ztg.“: Wenn ein Theil der türkenfreundlichen Presse meint, es hätte sich nicht verlohnt, wegen dieser geringen Anzahl Opfer eine große internationale Aktion einzuleiten, so halten wir solche Auslassungen für frivol. Ein Staat, der nicht im Stande ist, die Ordnung aufrechtzuerhalten, dessen behördliche und militärische Organe sich an der Hinschlachtung der Bewohner ganzer Dörfer betheiligen, muß zur Verantwortung gezogen, er muß gezwungen werden, Maßregeln zu treffen, die eine Wiederholung solcher Vorfälle verhindern. Der Erlaß von Reformen für die armenischen Landestheile war schon im Berliner Vertrage vorgesehen; es ist müßig, darüber zu streiten, ob der Zeitpunkt zur Erringung solcher von den armenischen Ausschüssen richtig gewählt wurde; einmal mußte die Frage zur Erörterung und Erledigung gelangen. Ohne Blutvergießen würde dies nur geschehen sein, wenn die Türkei eben nicht die Türkei wäre, wenn sie über fähigere Beamte verfügte und wenn nicht die Kurden sich von jeher einer zu großen Unabhängigkeit erfreut hätten. Dem liberalen Kabinet Rosebery einen Vorwurf aus der Aufwerfung der armenischen Frage zu machen, ist ungerecht. Es mag ja im Verlaufe der diplomatischen Verhandlungen manchmal über das Ziel geschossen haben, aber Lord Salisbury hat dies in seinen Reden noch viel ärger gethan, obwohl die Konservativen im Anfang behaupteten, sie hätten nur eine unangenehme Erbschaft angetreten. Zudem wurde jeder mögliche einseitige Uebergriff durch das eingetretene europäische Gesammtkonzert verhindert. Die Vorkommnisse, die noch nicht in den englischen Blaubüchern stehen, die Metzeleien in Konstantinopel, Trapezunt, Erzerum, Wan, Bitlis, Mersivan und unzähligen anderen Orten, wo Tausende und Abertausende von Christen wie die tollen Hunde erschlagen wurden, haben gezeigt, wie nothwendig es ist, endlich einmal in der Türkei Ordnung zu schaffen, soweit dies unter der osmanischen Regierung überhaupt möglich ist. Damit ist auch Rußland einverstanden, so sehr es jetzt ein gutes Einvernehmen mit der Pforte pflegt. Der Braten ist noch nicht fertig zum Essen, aber er entgeht in seinen saftigsten Theilen dem Nordreiche nicht, um so weniger, wenn die Kämpfe an der Grenze zwischen Kurden und türkischen Truppen sich verschärfen, wie es den Anschein hat. Die kurdischen Bergstämme sind in Empörung begriffen; in der wilden Gebirgslandschaft Dersim kommt es zu blutigen Gefechten, und wie gemeldet wird, sind die Kurden gut bewaffnet, sie haben die Gewehre aus Rußland gekauft. Wenn dies im strengen Winter geschieht, so läßt sich für das Frühjahr nicht viel Gutes voraussagen. Da wird die Türkei ihre Existenzberechtigung in Europa und China beweisen müssen, und da werden alle Fragen, die jetzt als Gerüchte auftauchen und akademisch erörtert werden, zur praktischen Lösung gelangen. Bleibt Rußland auch im nächsten Jahre ein Freund der Türkei, ohne das Reich gänzlich unter sein Protektorat zu nehmen, dann kann sich der Sultan gratuliren, der Thron der Osmaniden ist dann für geraume Zeit gesichert. Im Yildizkiosk darf man aber nicht vergessen, daß die kritischen Momente — die man wegen der Geldnoth jetzt schon gekommen glaubt — erst bevorstehen. Und England ist noch lange nicht der gefährlichste Feind des Türkenreiches!

Die Reaktion in Sachsen.

Ueber die Reaktion in Sachsen schreibt man von dort: Die Schwachheit des Bürgerthums in Sachsen hat es ganz wesentlich mit verschuldet, wenn das Land immer mehr zu einem Versuchsfelde für die reaktionären Pläne der konservativen Partei wird. Dieselbe beherrscht bekanntlich den sächsischen Landtag vollständig und macht sich diese Thatsache umsomehr zu nutze, da die meisten ihrer Forderungen bei der sächsischen Regierung seit langer Zeit mehr Entgegenkommen als Widerspruch finden. Ohne die politische Schwäche und Gleichgiltigkeit des Bürgerthums in Sachsen wäre es nicht möglich, dort von konservativer Seite reaktionäre Pläne mit Aussicht auf Erfolg zu schmieden, die bei der Reichsgesetzgebung entweder schon auf entschiedenen und ausschlaggebenden Widerspruch stießen oder ihr überhaupt nicht vorgelegt werden, weil sie aussichtslos sind. Nur bei einem seine ganze geschichtliche Ueberlieferung verleugnenden, politisch völlig im Schlepptau einiger konservativen Wortmacher liegenden Bürgerthum war es möglich, in Sachsen den bekannten Antrag auch auf die Umgestaltung des Wahlrechts nach dem Vorbilde des preußischen Dreiklassenwahlsystems einzubringen, nur bei einem Bürgerthum, welches heute in Sachsen Ideen mit Füßen tritt, für die es einst Kraft und Begeisterung einsetzte, ist es erklärlich, wenn die Konservativen seit Jahren in Sachsen für ihre Politik freie Hand haben. Und sie wissen diese Thatsache zu nutzen. Wo die Reichsgesetzgebung nicht rückwärts arbeiten will, da sucht man bei uns die Landgesetzgebung als Hebel anzusetzen. Ist es den Konservativen nicht möglich, das Reichstagswahlrecht zu ändern, so wollen sie bei uns wenigstens das Landtagswahlgesetz „gerecht“ umgestalten; verweigert der Reichstag, den Konsumvereinen völlig einen Strick um den Hals zu drehen, so ist doch damit die Sache für unsere Konservativen noch nicht erledigt. Sie wollen den Konsumvereinen durch die Landesgesetzgebung so viel wie möglich Abbruch thun. Zu diesem Zweck hat die konservative Partei der zweiten Kammer an die sächsische Regierung das Ersuchen gerichtet, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der unter anderen die Konsumvereine mit einer Steuer von drei Prozent des Bruttoumsatzes belegt. Nur Konsumvereine, die Waare vermitteln, die lediglich für den Gewerbebetrieb des Abnehmers gebraucht werden, sollen diese neue Steuer nicht tragen. Alle landwirthschaftlichen Konsumvereine würden also verschont bleiben. Ob die sächsische Regierung auf diesen Vorschlag eingeht, bleibt abzuwarten; viel Hoffnung auf eine Zurückweisung desselben darf man sich jedoch nicht machen, da die sächsischen Konservativen, ehe sie an die Regierung mit wichtigeren Vorschlägen herantreten, das Terrain genau zu sondiren pflegen.

Lokalbericht.

Schuldig befunden.

Vor Richter Goggin wurde gestern ein junger Bursche, Namens William Eichels, schuldig befunden, vor einigen Wochen an der Ecke von 22. und Allport Straße den John Carrigan um $8 in baarem Gelde, eine Busennadel und ein Taschenmesser beraubt zu haben. Die Geschworenen überwiesen den Angeklagten dem Zuchthause, und Richter Goggin verfügte sofort das endgiltige Urtheil. Carrigan ist in der Wells & French-Waggonfabrik bedienstet.

* Der Polizei wurde gestern gemeldet, daß eine regelrecht organisirte Bande von Taschendieben auf der Van Buren Str.-Motorlinie ihr Unwesen treibt. Die Strolche stibitzen mit Vorliebe den Kondukteuren Geld und Fahrkarten weg, und sie sollen bereits ansehnliche Beute gemacht haben. Man wird den Burschen jetzt stramm auf die Finger sehen.

Zum Anderson-Fall.

„Tod durch Rattengift, welches in selbstmörderischer Absicht genommen wurde,“ lautete der Wahrspruch der Coroners-Geschworenen bei dem gestern an der Leiche von Frank Anderson abgehaltenen Inquest. Der unglückliche Mensch starb, wie erinnerlich, am Dienstag Nachmittag kurz nach seiner Aufnahme in der Bridewell, wohin er von Richter Bonnefoi unter einer Geldstrafe von $85 gesandt worden war. Letzterer äußerte sich gestern über den Fall folgendermaßen: „Die Gattin des Selbstmörders, sowie dessen Schwager, veranlaßten die Inhaftnahme Andersons, da sie von diesem mehrfach mit dem Tode bedroht wurden. Als mir der Arrestant, von dem ich wußte, daß er bereits einen Selbstmordversuch gemacht hatte, am Dienstag früh vorgeführt wurde, bemerkte ich außer einem eigenthümlich flimmernden Blick seiner Augen nichts Auffälliges an ihm. Frau Anderson erzählte mir, daß ihr Gatte völlig der Trunksucht verfallen sei und schon seit Jahren fast nicht mehr für sie gesorgt habe. Seinen ganzen Verdienst vergeude er in Schnapskneipen. In letzter Zeit sei er geradezu rasend gewesen und habe gedroht, sie und ihr Kind umbringen zu wollen. Deshalb ersuche sie das Gericht, ihren Mann, vor dem sie ihres Lebens nicht mehr sicher sei, eine Zeitlang unschädlich zu machen, und da nun Anderson sich auch selbst des unordentlichen Betragens schuldig bekannte, so blieb mir nichts anderes übrig, als ihn unter einer Geldstrafe dem Arbeitshaus zu überweisen.“

Polizei-Kapitän Schüttlers Erklärungen in der Angelegenheit decken sich so ziemlich mit dem Vorhergesagten.

Gestrige Unfälle.

Beim Wäschetrocknen auf dem Dach ihrer Wohnung, Nr. 328 S. Morgan Str., wagte sich Frau Cora Burchard gestern Nachmittag zu nahe an den Dachrand heran, verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Die Aermste trug bei dem Unfall einen Bruch der rechten Hüfte und schwere Kontusionen davon, die ihre Ueberführung nach dem „Post Graduate“-Hospital nothwendig machten. Die Aerzte halten den Zustand der Frau für besorgnißerregend.

Schwer verletzt mußte gestern Nachmittag der Nr. 44 W. 18. Straße wohnende Jos. Lauch dem Alexianer-Hospital überwiesen werden. Er wurde beim Ueberschreiten des Bahngeleises an 18. Str. von einer Rangirlokomotive erfaßt und mit voller Wucht bei Seite geschleudert.

Auf entsetzliche Weise kam gestern Nachmittag der 28 Jahre alte Straßenbahn-Kondukteur S. S. Cox, dessen Angehörige Nr. 535 Larrabee Str. wohnen, zu seinem Tode. An South Water und State Str. blockirte ein schwerbeladener Kohlenwagen das Geleise der Straßenbahn, und man versuchte, durch den Motorzug das Fuhrwerk die State Str.-Brückenböschung hinauf zu schieben. Hierbei wurde nun Cox zwischen den Motor- und Kohlenwagen eingeklemmt und erlitt solch' schlimme Quetschungen, daß er bereits kurz nach seiner Aufnahme im Alexianer-Hospital verstarb.

Für die Westseite Parks.

Die Westseite-Parkbehörde nahm in ihrer letzten Sitzung Angebote für die Errichtung des für den Humboldt-Park geplanten neuen Empfangsgebäudes und für die Einrichtung der Turn- und Bade-Anstalt im Douglas-Park entgegen. Ehe der Zuschlag ertheilt werden kann, werden diese Angebote erst sorgfältig klassifizirt werden müssen.

Die für Verbesserungsarbeiten am Washington Boulevard eingelaufenen Angebote wurden dem Finanz-Ausschuß überwiesen.

Die Chicago- & Northwestern-Bahn theilte der Behörde mit, daß sie ihre Geleise höher zu legen beabsichtige, und daß die Einrichtung von Durchgängen an North Avenue und am Humboldt Boulevard der Parkverwaltung Kosten im Betrage von $7500 verursachen würde.

Auf Antrag des Kommissärs Graham wurde beschlossen, daß am Douglas Boulevard, zwischen Garfield und Douglas Park alle Gebäude mindestens 15 Fuß vom Boulevard entfernt stehen müssen.

Für den Humboldt-Park wurde die Anschaffung von 20 neuen Ruderbooten beschlossen.

Erbeuten nichts.

Gestern Abend ließ ein Fuhrmann der „Adams Expreß Comp.“ seinen Wagen auf einen Augenblick unbewacht vor dem „Monadnock“-Gebäude stehen. Spitzbuben machten sich sofort die günstige Gelegenheit zu Nutze, und fuhren eiligst mit dem Gefährt davon, das einige Stunden später an Center Ave. und Taylor Str. wieder aufgefunden wurde. Da der Wagen absolut keine Werthsachen enthielt, so werden die Strolche, die gewiß ergiebige Beute zu machen hofften, jedenfalls bitter enttäuscht gewesen sein. Die Polizei fahndet jetzt auf das Gesindel.

Fiel in Ohnmacht.

Der Nr. 119 W. 13. Straße wohnende Arbeiter Isaac Arnold betrat gestern Abend, plötzlich erkrankt, die Ade'sche Apotheke, Nr. 197 Ogden Avenue, und stürzte schon im nächsten Moment ohnmächtig zu Boden. Hierbei schlug er mit dem Kopf auf den eisernen Spucknapf auf und zog sich mehrere klaffende Schnittwunden zu, sodaß seine Ueberführung nach dem County-Hospital nöthig wurde.

Arnolds Zustand gibt keinen Anlaß zu ernsteren Besorgnissen.

„Horräh for McKinley!“

Die „Lincolnfeier“ im Marquette-Klub.

Wie es vorauszusehen war, hat sich die gestrige, vom Marquette-Klub im Auditorium veranstaltete Lincoln-Feier zu einer McKinley-Feier gestaltet. Die Klub-Mitglieder und ihre Gäste, zusammen etwa Tausend an Zahl, klatschten Beifall, wenn der Name des Märtyrer-Präsidenten genannt wurde, als ihnen der Vorsitzer DeWitt aber den Ex-Gouverneur von Ohio vorstellte, schrien sie sich vor Begeisterung heiser. „Es ist nicht mehr als billig,“ sagte Herr DeWitt, „daß wir auch den Tausenden, welche draußen im Schnee auf der Straße warten, eine Gelegenheit geben, unseren geehrten Gast zu sehen.“ Die Herren A. H. Revell und Charles U. Gordon nahmen den geehrten Gast in die Mitte und führten ihn, von den nachdrängenden Verehrern des großen Mannes gefolgt, auf den Balkon hinaus. Von dort aus erblickte man ein Häuflein Patrioten, die krampfhaft Pechfackeln schwangen. Es war der „Cook County McKinley Marching Club“, angeführt von dem achtbaren Magnus Heß. Sobald McKinley auf dem Balkon erschien, schrieen die Leute unten aus voller Kehle „Horräh!“ Nach dem Geräusch zu urtheilen, das sie verursachten, hätte man glauben mögen, es seien ihrer Fünfhundert, es sind aber nur Hundert gewesen, aber jeder schrie für Fünf. Herr McKinley dankte den wackeren Schreihälsen für die „großartige Demonstration“, dann führte man ihn in den Bankettsaal zurück. Dort begann dann bald der rednerische Theil des Programms. Die erste Nummer desselben war dem Richter Arthur H. Chetlain zugefallen, der über „die Aufgabe republikanischer Klubs“ zu sprechen hatte. Die republikanischen Klubs sollten nach der Ansicht des Redners Führer der öffentlichen Meinung sein und die Parteipolitik bestimmen. Die republikanischen Klubs haben „eine große Zukunft vor sich; groß an Mühe, an Sorgen und an Verantwortlichkeit; groß an wahrem Ruhm, wenn sie sich Weisheit und Rechtschaffenheit zur Richtschnur machen; groß an Schmach, wenn sie es nicht thun.“

Herr McKinley wurde als zweiter Redner vorgestellt. Sein Thema lautete: „Abraham Lincoln“. Nachdem Redner einen kurzen Ueberblick der politischen Laufbahn Lincolns gegeben hatte und als Hauptmerkmal derselben das unwandelbare Vertrauen bezeichnet hatte, welches der große Sohn des Volkes zu diesem Volke hatte, kam er auf die gegenwärtige Bundesverwaltung zu sprechen, welche „durch Abschaffung der Schutzzölle die Arbeit schädigt und die Nationalschuld vermehrt.“ Lincoln sei ein Schutzzöllner gewesen, und ein im Jahre 1843 von ihm in einer politischen Versammlung zu Springfield eingebrachter Beschluß könnte auch heute noch von jeder republikanischen Versammlung angenommen werden. Dieser Beschluß befürworte Zölle zur Beschaffung von Mitteln für die Ausgaben der Bundesregierung und zum Schutze der Industrie; die Erhebung von direkten Steuern für Bundeszwecke werde darin für unpassend (improper) erklärt. Gegenwärtig reichten die Zölle nicht zur Bestreitung der Bundes-Ausgaben hin. Die Erhebung von direkten Steuern sei unzweckmäßig, hauptsächlich auch aus dem Grunde, weil ihre Eintreibung ein kostspieliges Heer von Beamten nothwendig machen würde. Man möge die Zölle vermehren und erhöhen. Die Zölle würden ausschließlich von denen bezahlt, welche sich nicht mit einheimischer Waare begnügen, sondern ihren Bedarf an Gebrauchsgegenständen zum Theil aus dem Ausland beziehen. In dieser Weise würde die Steuerlast auf die bemittelte Klasse abgewälzt, die sie am besten tragen könne. Durch vermehrte und höhere Schutzzölle, auf deren Einführung die republikanische Partei sich in diesem Jahre verpflichten würde, werde auch den Arbeitern ein auskömmlicher Lohn garantirt. Im Uebrigen stehe die republikanische Partei, resp. der Redner für die Monroe Doktrin, für „ehrliches Geld“ (Gold, Silber und Papier), für die Hebung der Handelsflotte und für Verstärkung der Marine, für Sparsamkeit in der Verwaltung und Abzahlung der Schulden ein. Den Schluß der Rede bildete eine Verherrlichung Lincolns, zwischen dem und Washington Herr McKinley eine Parallele zog.

Der nächste Redner war Senator Thurston von Nebraska, der mit anerkennenswerthem Freimuth für die Präsidentschafts-Kandidatur „unseres geehrten Gastes“ herauskam und mit dieser Ankündigung einen wahren Beifallssturm entfesselte. Der Advokat Wickersham bat in dem Aufruhr um's Wort und beantragte die sofortige Ernennung eines Fünfer-Komites, das entsprechende Beschlüsse ausarbeiten sollte. Auf einen warnenden Zuruf des Advokaten Pulver erklärte der Vorsitzer diesen Antrag für außer Ordnung. Herr Thurston fuhr dann in seiner Rede fort. Er sagte, die demokratische Zollgesetzgebung habe zwei Millionen amerikanische Arbeiter beschäftigungslos, zehn Millionen Einwohner brodlos gemacht. Die republikanische Partei müsse zunächst diesen Arbeitern wieder Beschäftigung verschaffen. Die Lösung der Währungsfrage habe Zeit bis später. Weitere Reden wurden gehalten von Gouverneur Upham von Wisconsin, Senator Pritchard von North Carolina und George L. Wellington.

Während des Tages machten gestern etwa 400 mehr oder weniger prominente Republikaner Herrn McKinley im Auditorium-Hotel ihre Aufwartung. Unter den Besuchern befanden sich auch Dr. Jamieson, der Vorsitzer des Staatsausschusses, und Gouverneurs-Aspirant Tanner. Beide Herren gaben dem „geehrten Gast“ zu verstehen, daß sie eine Einmischung desselben in die lokalen Parteistreitigkeiten nicht dulden und nöthigenfalls mit einer offenen Bekämpfung seiner Kandidatur beantworten würden.

Noch rechtzeitig gedämpft.

Durch unvorsichtiges Umgehen mit Gas setzte gestern Nachmittag die im zweiten Stockwerk des dem „Lukas-Hospital“ gehörigen Doppelgebäudes Nr. 1427—1429 Michigan Avenue wohnende Frau B. P. Schaffner einen Fenstervorhang in Brand. Die züngelnden Flammen ergriffen im Nu das Zimmermobiliar, und binnen wenigen Minuten hatte sich das Feuer bereits über die ganze Wohnung verbreitet. Zum Glück gelang es der pünktlich eintreffenden Löschmannschaften, des entfesselten Elementes Herr zu werden, ehe ein noch schlimmeres Brandunheil angerichtet worden war, doch beläuft sich der Schaden immerhin auf etwa $800. Derselbe ist indessen genügend durch entsprechende Versicherung gedeckt.

In dem Werner'schen Hause, Nr. 15 Mormon Straße, brach gestern Mittag auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, das einen Schaden von $100 anrichtete. Derselbe entfällt fast ganz auf Frau Olga Besinger, die in dem Hause ihr Mobiliar aufgestapelt hatte.

Raubgesindel.

Unter der Anklage des Raubanfalls wurden gestern Abend zwei Bassermann'sche Gestalten, die sich Thomas McGowan und Wm. Johnson nannten, im Zellengefängniß der O. Chicago Ave.-Polizeistation untergebracht. Sie sollen den Nr. 64 Crosby Str. wohnenden Jacob Peerleß an der Ecke von Duncan Ave. und Hobbie Str. nach Wegelagerer Art angehalten und dann mit Fausthieben zu Boden geschlagen haben. Ehe sie aber ihr Opfer ausplündern konnten, wurden die Strolche verscheucht, kurz nachher indessen dingfest gemacht.

Gegen McGowan liegt überdies auch noch eine Diebstahlsanklage vor; er wird bezichtigt, dieser Tage der Heaney'schen Wohnung, Nr. 334 N. Branch Str., eine Spitzbubenvisite abgestattet zu haben.

Ertappter Taschendieb.

Detektive Welbasky stand gestern Nachmittag, auf Wild ausspähend, vor dem State Str.-Eingang zur „Fair“, als plötzlich ein junger Mensch in wilder Hast, und von einer Anzahl Personen verfolgt, aus dem Lokal stürmte. Flink wie ein Reh sprang der Flüchtling auf einen gerade vorüberfahrenden Kabelbahnzug, wo er aber von dem nicht minder leichtfüßigen Geheimpolizisten gepackt und in Haft genommen wurde. Josef Steiner, so nannte sich der Arrestant, hatte in der „Fair“ der Nr. 2623 Indiana Ave. wohnenden Frau Chas. M. Atwell die Geldbörse aus der Tasche stibitzt, die dann auch richtig bei ihm vorgefunden wurde. Seine nächste Zukunft dürfte jetzt hinter Schloß und Riegel sein.

Wird vermißt.

Die Geheimpolizei wurde gestern ersucht, auf die 20 Jahre alte Sarah Geary zu fahnden, die seit Montag von ihren Nr. 156 N. Market Str. wohnenden Anverwandten vermißt wird. Das junge Mädchen verließ schon frühmorgens ihr Heim, um sich nach Arbeit umzuschauen, und seit dieser Zeit hat man nichts mehr von ihr gehört noch gesehen.

Kurz und Neu.

* John Howe, ein ehemaliger Clerk im Frachtdepartement der Michigan-Zentral-Bahn, bekannte sich gestern vor Richter Adams schuldig, die Bahngesellschaft um $2000 betrogen zu haben. Das Urtheil lautete auf Zuchthausstrafe.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

* Frl. Katharine Bruce aus New York hat der Chicagoer Universität $1000 geschenkt, mit der Bestimmung, daß diese Summe für das „Astrophysical Journal“, eine Zeitschrift, die halbmonatlich von den vereinigten Fakultäten der Physik und Astronomie herausgegeben wird, verwendet werden soll.

* Die „Barbers Mutual Protective Association“, deren Mitglieder sich der Durchführung des Cody'schen Sonntagsschließungsgesetzes mit so großem Erfolge widersetzt haben, veranstaltet heute Abend in der „Battery D“ ihren ersten Jahresball. Nach den schon seit Monaten getroffenen Vorbereitungen zu schließen, wird dieses Fest unzweifelhaft einen vollen Erfolg erzielen, um so mehr, als auch für das leibliche Wohl der zahlreich zu erwartenden Gäste in vortrefflicher Weise gesorgt worden ist.



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Nicholas Kranß am Mittwoch, den 12. Februar, im Alter von 79 Jahren, 6 Monaten, nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. Februar, Morgens halb zehn Uhr, vom Trauerhause, Ecke N. Clark Str. und Ridge Ave., nach der St. Henry-Kirche und von da nach dem St. Henry-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Margaretha Kranß, Gattin.
Nicholas H. Kranß, Peter P. Kranß, Henry P. Kranß, Söhne.
Mary A. Schrup, Annie M. Weber, Töchter.
N. J. Schrup, P. F. Weber, Schwiegersöhne, nebst Schwiegertöchtern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Mathias Reisen im Alter von 45 Jahren und 5 Monaten am Dienstag Abend um 11 Uhr nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 1.30, vom Trauerhause, Nr. 211 Belle Plaine Ave., nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Reisen, Gattin.
Katharina, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen Julie Schoening im Alter von 1 Jahr und 10 Monaten am 12. Februar 1896, Morgens um 7 Uhr, nach kurzem qualvollem Leiden im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt Samstag, den 15. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1223 Armitage Ave., nach Graceland Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

George Schoening, Vater.
Anna Schoening, geb. Ott, Mutter.
Heinrich Schoening, Bruder.

In der Blüthe abgerissen
Eilest Du dem Grabe zu,
Viele Thränen um Dich fließen,
All' unsere Herzen hast zerrissen,
Weil Du so frühe von uns scheiden thust.

Danksagung.

Freunden und Bekannten meinen besten Dank für die rege Betheiligung an dem Begräbniß meiner lieben Frau und besonders noch dem Deutschen Frauen-Verein, dem Pastor Blok und der Plattdeutschen Gilde Nr. 29.

Georg Woeßner, nebst Kindern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Camille D'Arville in „The Magic Kiß“.
Columbia.—The Widow Jones.
Grand Op. House.—Francis Wilson in „The Chieftain“.
Hooleys.—Edward Comic Opera Co. in „His Excellency“.
McVickers.—Creston Clarke-Gastspiel.
Schiller.—The New Dominion.
Acad. of Music.—A Happy Little Home.
Alhambra.—The Merry World.
Havlins.—The Vendetta.
Haymarket.—20th Century Girl.
Lincoln.—An American Boy.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
A. H. Hanle, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
E. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
E. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geißpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens & Co., Apotheker, Osgood und Centre

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Shean, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Witzhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Martens & Co., Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
E. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
Otto J. Wocher, Apotheker, 190 55. Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 308 Belmont Ave.
M. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Bruno Batt, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.

Der westfälische Schinken.

Zwar hat der westfälische Schinken noch nicht seinen Sänger gefunden, wie die schwäbische Metzelsuppe, in der kein geringerer als Uhland in seiner gastronomischen Begeisterung „ein Bild wie Venus unter Rosen“ schaut, aber dennoch ist er ein viel Gepriesener, allgemein Geschätzter im Lande der Rothen Erde von Alters her. In der Kirche St. Maria zur Rose zu Soest, die als ein Meisterwerk der Gothik weithin berühmt ist, befindet sich ein aus dem 15. oder 16. Jahrhundert stammendes Gemälde, das heilige Abendmahl darstellend. Darauf hat nun der Meister, der für seine Zeit wirklich Rühmliches geschaffen hat, an Stelle des Osterlammes, ganz im Sinne des Heliand und ebenso glaubensinnig, einen westfälischen Schinken treten lassen, dem ebenfalls auf einer Schüssel liegend zur Seite ein ansehnlicher Schweinskopf prangt. Daß diese Darstellung unsern biedern Landsleuten gar nicht übel gefallen hat, beweist der Umstand, daß sich unter den spärlichen Resten von älteren westfälischen Freskomalereien noch ein anderes erst kürzlich in einer Dorfkirche aufgedecktes Wandgemälde befindet, welches dem westfälischen Schinken eine gleiche Ehre widerfahren läßt. Auch in alten westfälischen Urkunden spielt dieses Nationalgericht, das schon im 4. Jahrhundert bei den Römern als Delikatesse galt, seine Rolle, und die Zeit ist noch nicht lange dahin, wo der besser gestellte Bauer am Hellwege am alten Brauche zu sündigen wähnte, wenn er nicht am ersten Ostertage mit seinem Ingesinde einem mächtigen gekochten Schinken derb zusetzte. Und in der That, der Schinken, wie er früher aus dem westfälischen Bauernhause hervorging, verdiente seine weitgehende Werthschätzung, und zwar verdankte er seinen Ruf zwei Dingen, nämlich erstlich der Schweine-Rasse, welche vordem in Westfalen gezüchtet wurde, und zweitens der Art der Räucherung der Schinken. Das westphälische und münsterländische Schwein bildete eine besondere Rasse von verhältnißmäßig langem Körperbau und erreichte durch Mast ein bedeutendes Gewicht. Dabei war das Muskelfleisch überall mit Fett durchwachsen, aber die Mast erforderte eine verhältnißmäßig lange Zeit und viel Futter. Auch die Art der Fütterung war in früherer Zeit viel mehr dazu angethan, ein wohlschmeckendes Fleisch zu erzielen, indem man damals in Westfalen jene weißzahnigen Rüsselträger nicht mit Getreide, Kartoffeln und Milch mästete, sondern sie bis in den Winter hinein in den Wald trieb, wo sie sich nach Gefallen Eicheln, Buchennüsse und Gewürm suchen konnten, gewiß nicht zum Schaden des Waldes. Im Spätherbst oder Winter ergänzte man die Mast mit Getreide und Hülsenfrüchten, geschroten oder unzertheilt. Daher hört man in abgelegenen Gegenden Westfalens die Jungen am „lüttken Fastowend“ (kleine Fastnacht) ihren Dank für gespendete Wurst oder Schinken, die sie auf einem Spieße sammeln, noch nach alter Väter Weise also zu äußern: „Mit Eukeln, Boikeln, Böunen, sallt jiu de Hiärguot löunen. (Mit Eicheln, Bucheln, Bohnen, solls euch der Herrgott lohnen.) War das Schwein geschlachtet, so wurde es zertheilt und die Schinken in einer nur in Westfalen gebräuchlichen Weise ausgeschnitten, sie wurden sodann eingesalzen und später in den Rauch gehängt. Die Art der Räucherung war nun eine ganz eigenartige, bedingt durch die eigenthümliche Bauart des altwestfälischen Bauernhauses. Schornsteine und Rauchfänge kannte der westfälische Bauer bis in die Mitte unseres Jahrhunderts hinein kaum, oder gar nicht. Im Hintergrunde der geräumigen Tenne (Diele, Dehl) brannte das offene Herdfeuer, über welchem die Kochtöpfe an einem drehbaren, galgenähnlichen Gerüst aus Holz (Langbaum) und einem in dasselbe eingelassenen, einem großen Sägenblatt ähnlichen, eisernen, herabhangenden Halter (Hähl) aufgehängt wurden; dabei wurde auch am Spieße gebraten. Der Rauch des Herdfeuers fand nun keinen andern Weg ins Freie als über die Tenne hinweg, entweder durch die etwa geöffneten Theile des großen Einfahrtthores, oder durch zwei oder drei über demselben befindliche, meist vergittecte, quadratische Oeffnungen. Bei dieser Einrichtung erfüllte der Rauch des Herdfeuers oft das ganze Haus, so daß die Bewohner nicht selten mit thränenden, gerötheten Augen, ohne daß ihnen ein Leid widerfahren wäre, umhergingen; vor allem aber hingen die oben unter der Balkenlage der Tenne aufbewahrten Schinken fast beständig im Rauch. Ebenso bekamen die Hühner während der Winterzeit, wo sie in einem offenen, an den Balken der Tenne hangenden Schlage (Hühnerwieme) untergebracht waren, nicht selten den Rauch zu kosten, woher sich auch wohl der in westfälischen Verträgen und Urkunden so häufig wiederkehrende Name „Rauchhuhn“ für ein erwachsenes, „durch den Winter gekommenes“ Huhn erklärt. Bei dieser vortrefflichen Räucherung waren die Schinken unter der Decke der Tenne so luftig untergebracht, daß sie in einem gewissen, jedoch nicht allzu hohen Grade ausdörrten, und wurden auch die Fliegen durch den beständig dort herrschenden, scharfen Rauchgeruch abgehalten, ihre Brut (Maden) in die Schinken hineinzulegen.

Heute nun ist die alte westfälische Schweinerasse, wenigstens vielfach, ausgestorben und durch die englische Yorkshire-, Berkshire- und Suffolk-Rasse verdrängt, die sich zwar viel vortheilhafter mästen, aber ein bei Weitem nicht so wohlschmeckendes, weißeres und weniger durchwachsenes Fleisch liefern. Auch die alten Bauernhäuser mit Strohdach und ohne Schornstein sind vielfach von der Bildfläche verschwunden und damit auch der gute westfälische Schinken. Tief im Sauerlande und auch sonst auf dem platten Lande in Westfalen trifft man noch hier und da Häuser an, in denen die Räucherung noch nach alter Väter-Weise gehandhabt wird. Es ist daher sehr begreiflich, daß so manche Hausfrau außerhalb Westfalens den von hier bezogenen Schinken um nicht viel besser findet, als den anderswo gekauften; denn die meisten Metzger und Händler, die von Westfalen aus dieses Rauchfleisch auf den Markt bringen, liefern nur ganz gewöhnliche, auf modernem Wege hergestellte Waare. Es ist aber nicht möglich, einen Schinken in einer Räucherkammer oder einem sogenannten Räucherthurme, vielleicht gar mit Zuhilfenahme von Essigäther und anderen Erzeugnissen der Holzdestillation, über glimmendem Reisig in mehr oder minder kurzer Zeit so vortrefflich zu räuchern, wie über dem fast andauernden Rauche des Herdfeuers in vielen Monaten, schon weil das Herdfeuer bei seiner durchaus verschiedenen Unterhaltung viel mannigfaltigere Verbrennungsprodukte liefert, deren Geruch und Geschmack sich dem Schinken mittheilt. So wird denn wohl unter dem Einflusse unseres alles nivellirenden Zeitalters das Land der Rothen Erde in absehbarer Zeit um eine seiner hervorragendsten Spezialitäten in gastronomischer Beziehung ärmer werden.

Zum Gruseln.

Eine gruselige Geschichte von einer alten Bettlerin, die in der Nähe von Evreux einen verlassenen Backofen als Obdach gewählt hatte, erzählt der „Petit Parisien“. Sie wurde vor drei Wochen auf einem Strohlager todt gefunden, nachdem die Leute sie schon seit vier Tagen nicht gesehen hatten. Der Standesbeamte wurde benachrichtigt, und dieser schickte den Armenarzt hinaus, der orakelte, die letzte Krankheit der Greisin sei das Elend gewesen. Auch ein Sarg war gegen Abend auf Befehl der Mairie zur Stelle, aber der Tischler, der ihn brachte, und der selbst einmal Maire gewesen war, erklärte, die Leiche dürfe nicht hineingelegt werden, so lange man nicht die geschriebene Erlaubniß des Standesamtes habe. Diese war den Charitebrüdern von Ormes zugestellt worden, welche die Beerdigungen in der Gegend besorgen. Als sie mit ihrem Leichenwagen kamen, hatten sie es sehr eilig, sie luden den Sarg, dessen Deckel zugeschraubt war, auf das Fuhrwerk, warfen die schwarze Decke darüber und senkten ihn nach einem summarischen Gottesdienste in der Dorfkirche, in's Grab. Dreiundzwanzig Tage später entdeckten aber Leute, die Bretter in dem Backofen suchten, auf dem Strohlager wieder eine Leiche, und als man sie näher besichtigte, war es die der alten Bettlerin, welcher man das Grabgeleite gegeben hatte. Die Verwesung war wegen des hohen Alters und der Magerkeit der Frau nicht merklich vorgeschritten. Selbstverständlich erregte der Fund großes Aufsehen. Die Brüder wurden verantwortlich gemacht, aber diese wälzten die Schuld auf den Pfarrer, der vor ihnen gekommen war, und der Pfarrer bezichtigte das Standesamt der unverzeihlichsten Sorglosigkeit. Mittlerweile grub man den leeren Sarg aus und legte die Mumie hinein um sie endgiltig zur Ruhe zu betten.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Becher: H. Block.
Bensonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Chas. Adams.
Blue Island: Willy Eidam.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. V. Horder.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Ill.: Chas. Tedrahm.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Cuyler: A. Thomas.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport: Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Jugenthron.
Dyer, Ind.: Lloyd Smith.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Rud. Hoeller.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Kiepke.
Großdale: Fred. Herzfeldt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: Herm. Tiedt.
Hermosa: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Marengo: Boyle & White.
Mendota: Schütz & Deutson.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: C. Schmoelter.
Morgan Park: Fritz Feigenhauer.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Herm. Winter.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: Herbert Filbert.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Paul A. Hermes.
Ravenswood: Frank W. Arnold.
Ravenswood: Lloyd Ashton.
Riverdale: Mrs Lenz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Peter Udenhoefer.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Frank Lebkuchner.
South Chicago: Chas. F. Mewes.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezet.
Streator: E. L. Donaghy.
Thornton, Ill.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Reltnor.
Washington Heights: John Richard.
Winnetka: John Kaßner.
Whiting, Ind.: E. D. Haines.
Wheaton: L. S. Stark.
Winfield: Wm Zeier.
Wilmette: Mrs. L. Heß.
Woodlawn Park: H. Geserick.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Deutsche Grocery- und Schuhclerks und Farm-Arbeiter. Rayner & Staub, 61 LaSalle Str.

Verlangt: Ein Junge, an Brot zu helfen. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schleifer. Guter Mann, um Rasirmesser hohl zu schleifen. F. Dolle, 348 W. Madison Str.

Verlangt: Dampfstuhl-Weber für Posamentir-Arbeit. Royal Trimming Co., 254 Market Str. dfsa

Verlangt: 2 Jungen, ungefähr 17 Jahre alt. E. P. Peacock, 143 S. Clinton Str.

Verlangt: Ein Piano- und ein Violinenspieler zum 7. März Abends. Adr. m. Preisangabe unter R. 237 Abendpost. dfsa

Verlangt: Canvassers. Bezahlung jeden Samstag. Vorzusprechen von 8 bis 10 Uhr Vorm. 486 Lincoln Ave. dfsa

Verlangt: Ein Junge um in der Bäckerei zu arbeiten und einer für Pferde zu besorgen. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Abbügler an Röcken. 71 Brigham Str.

Verlangt: Ein junger Mann, an Cake und Brot mitzuhelfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Tüchtiger Gärtner. Ecke 50. Str. und Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Küfer für Icecream-Tubs. 143 Michigan Str.

Verlangt: Upholsterers, Lounge-Arbeiter und Jungen, die schon im Upholstering-Geschäft gearbeitet haben. Vorzusprechen bei S. Karpen & Bros., 154 Michigan Ave., oder Wood Str., nahe Milwaukee Ave. dmdo

Verlangt: Ein Porter. Muß am Tisch aufwarten. Referenzen. Zu erfragen 192—194 Randolph Str., Ecke Fifth Ave. mdo

Verlangt: Gute tüchtige Leute zum Canvassen. Zahlung wöchentlich. Vorzusprechen von 8 bis 9 Uhr Vormittags. 882 Milwaukee Ave. mdmdfr

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 50 geübte Hand-Näher oder Näherinnen an Custom-Hosen. Zimmer 515, Central Union Block, Ecke Market und Madison Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen an Hosen, bei Maschine. 567 W. Centre Ave., John Smrzin. dif

Verlangt: Maschinenmädchen an Ladies Wrappers, im Shop. E. L. Mayer, 215 E. Madison Str. f101w

Verlangt: 20 Maschinenmädchen und Baisters an Westen, sowie Coat-Finishers. Ecke Samuel und Jane Str., 2. Floor. 8felw

Hausarbeit.

Verlangt: Sofort 20 Hausmädchen in kleinen Familien. Höchster Lohn. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort ein perfektes Mädchen. Lohn $5. Keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen. 156 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 254 W. Division Str., 2. Floor, vorne. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. 500 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und Heim. 3247 Calumet Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, 14 Jahre alt, in einer kleinen Familie. 497 Sheffield Ave. dfsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 22 Lane Place.

Verlangt: Mädchen. $1.50—$2. [illegible] W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 252 W. Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1168 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für kleine Familie. Nachzufragen Nachmittags 5 bis 7 Uhr. 17 Lincoln Place. dfsa

Verlangt: Junges Mädchen, in Hausarbeit mitzuhelfen. Deutsches vorgezogen. 3454 S. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß gut kochen können. 409 Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 409 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 365 Webster Ave., Ecke Burling Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 588 LaSalle Ave., 2. Floor.

Verlangt: Eine Schruppfrau. 32 W. Madison Str., oben.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Lohn $4.00 wöchentlich. 474 Ashland Boulevard, nahe Taylor Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., Restaurant.

Verlangt: Junges Mädchen in Hausarbeit zu helfen und auf Kinder zu achten. Freitag vorzusprechen. 3605 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen. 694 N. Park Ave., 3. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1095 Milwaukee Ave., 2. Floor. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Maul, 759 Jane Str.

Verlangt: Sofort ein tüchtiges Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Vorzusprechen von 2—4. 1872 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen von 15—16 Jahren für ein Kind und leichte Hausarbeit. 200 Richmond Str., Humboldt Park.

Verlangt: 500 Dienstmädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Eingewanderte Mädchen werden gleich untergebracht. Miedlincks, 587 Larrabee Str., nahe Canal Str. dfsmo

Verlangt: Eine Frau, um auf ein 20 Monate altes Kind aufzupassen. 13 Cornelia Str., nahe Car Barn. Sogleich vorzusprechen.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2 in Familie. Eines das kochen kann vorgezogen. 3342 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 288 Ost Huron Str., Parterre Wohnung.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau als Haushälterin. John Stehle, Ecke 27. Str. und Lawndale Ave.

Verlangt: Haushälterin, eine die mehr auf ein gutes Heim sieht als auf hohen Lohn. C. H. Silverman, Ecke 42. und Wallace Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen, sofort. 3265 Rhodes Ave. dofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 277 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, bei Arzt. Mädchen oder Frau für Harlem. Kindermädchen für Südseite. „The Veritas“, 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen als Köchin und für allgemeine Hausarbeit. 4216 Calumet Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen zum Geschirrwaschen. 424 W. North Ave. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 435 Marshfield Ave., 1. Flat. mdfr

Verlangt: Ein nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut waschen und bügeln können. Zu erfragen 1688 Buckingham Place, 1. Flat. mdfr

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1219 Belmont Ave. mdo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Frisch eingewandertes vorgezogen. 1221, 63. Str. dmdo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, in Familie von Zweien. 249 26. Str. dmdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 805 W. Chicago Ave., Ecke Leavitt Str., Saloon. bmdo

Verlangt: Eine Haushälterin. 6332 Loomis Str., oben.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 772 Loomis Str. 8felw

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1511 State Str., Frank Caspars. 8flw

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit, in Geschäfts- und Privathäusern, in allen Stadttheilen und Country, finden immer gute Stellungen durch „The Veritas“, reellste deutsche Stellenvermittlung. 18jalm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8djbw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 10felm

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kräftiger Junge, 14 Jahre alt, mit guter Schulbildung, deutsch und englisch, sucht eine Stelle zur Erlernung eines Geschäftes. Referenzen stehen zu Diensten. Adr. Drugstore, Ecke 51. Str. und Ashland Ave.

Gesucht: Junger deutscher Mann wünscht das Barbiergeschäft zu erlernen. A. S., 1550 N. Clark Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Butcher sucht Stellung. 526 S. Canal Str., Zenge. 1fr

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zwei perfekte 2. Mädchen suchen Stellung. Beste Empfehlungen. 545 N. Clark Str.

Gesucht: In allen Hausarbeiten und im Nähen selbstständiges Mädchen wünscht Beschäftigung den Tag über. 345 E. Division Str., hinten.

Gesucht: Köchin, nette Haus- und Küchenmädchen suchen Arbeit. „The Veritas“, 43 N. Clark Str.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. 397 Sedgwick Str., 1 Treppe. ddja

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin wünscht Beschäftigung bei Kleidermacherin. Revike, 715 W. 19. Str. 11felw

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Lunchköchin oder während des Tages im Restaurant. Loibl, 289 W. Chicago Ave.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Wäsche im Haus zu waschen und bügeln. 110 Willow Str., 2. Thüre, hinten.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $1200 Baar für ein gutgehendes Geschäft. Zu erfragen bei John Graf, 885 Southport Ave., Lake View.

Aelterer Herr sucht Dame ohne Anhang mit etwas Kapital, um ein Geschäft zu gründen, was das Doppelte einbringt. Adr. B. 142 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Grocery- und Butchers aufgepaßt! [illegible] $425, billig für $775 [illegible] Grocery- und Meatmarket [illegible] 335 Wabash Ave. [illegible]

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, Lizens und Miethe bezahlt bis zum 1. Mai. [illegible] 14 S. State Str.

Zu verkaufen: Mein guter Eckgroceriestore [illegible] 340 N. [illegible] Ecke Superior Str., nahe Chicago Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Grundeigenthum: Ein Saloon. [illegible] 929 W. 22. Str., Ecke Hoyne Ave. mdo

Zu verkaufen: Erster Klasse Milchroute, 12 Kannen täglich, entweder im Ganzen [illegible] 1426 Lexington Ave., Ecke San Francisco Str. mdo

Zu verkaufen: Butchershop. Nachzufragen 142 Connell Str.

[illegible]

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Meatmarket. $30 täglich. Billig. 379 Polk Str. mdfr

Zu verkaufen: Billig. Bäcker-Store. $85. [illegible] 2453 S. State Str. mdo

[illegible] 264 E. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Butchershop, gute Lage [illegible] Adr. S. 601 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Unterhalbstöckige Cottage [illegible] $15 per Monat [illegible] 247 Blücher Str., nahe Sheffield und Noble Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirtes Frontzimmer, billig. 113 Locust Str., Parterre. dfa

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirter Parlor nebst Schlafzimmer, in Privatfamilie. 200 Wells Str. mdfr

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Eine Cottage, Nord- oder Nordwestseite. Adr. mit Preis unter A. 465 Abendpost.

Junger Mann sucht Zimmer und Board bei Wittwe oder alleinstehender Familie. Adr. S. 633 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neue Eichenholz Eisbox, 5 Fuß bei 3½, ausgezeichnet für Bottled Goods. 561 N. Halsted Str., Ecke Rees Str.

Spottbillig, gebrauchte Einrichtungen für Groceries, Zigarren- und Delikatessen-Stores, Oefen, Top und offene Wagen. 961 N. Halsted Str.

Gebrauchte Einrichtungen für Grocery-, Zigarren-, Drygoods-, Saloon- und Butcher-Geschäfte, spottbillig. Cashregisters, Geldschränke, Oefen, Pferde und Wagen. 1624—1632 Wabash Ave. dfsa

Zu verkaufen: Alle Sorten Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Einrichtung, spottbillig. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave.

$20 kaufen gute neue „Highgrade“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 23mbw

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj

Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. J. W. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und sonstige Schulden aller Art sofort kollektirt, ohne Ausnahme [illegible] Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags [illegible] Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Otto Rees, Konstabler. fe8,1m

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. [illegible] 14mlj

Bureau of Law and Collection. 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Aufruf! Frank Bernard Komarke, wohnhaft an der Nordseite, wird ersucht, seine Adresse an die Office der „Abendpost“ zu senden [illegible] E. Hamond von Winnetka, Ill., zugefallen ist.

Skatspieler der Nordwestseite, welche Willens sind, einen gemüthlichen Skatklub zu gründen, werden gebeten, sich zu melden bei [illegible] 949 N. Western Ave. [illegible] Anton Roehn. 11felw

Masken-Anzüge und Perrücken zu verleihen. Trimmings und Masken zu verkaufen. Komite-Anzüge frei zur Ansicht. 39 Congreß Str., gegenüber Siegel & Cooper. Hochbahn-Station. 29jalmo

Abnahmer gesucht von 500—600 Cord gutem Eichenholz jährlich. Adr. [illegible] & Sons, Tomah, Wisconsin. mdo

Getragene Herrenkleider, spottbillig. Verkauf täglich. Färberei, 20 Congreß Str., gegenüber Siegel & Cooper, Hochbahn-Station. 25jalmo

Kirche Jesus Christi, Heilige der letzten Tage, Utah. Versammlung jeden Mittwoch um 8 Uhr. Sonntags um 3 Uhr Nachmittags, jeder kann die Wahrheit verkündende Kirche. 255 Clybourn Ave., 1. Flat.

Mache hiermit bekannt, daß meine Frau Bertha Mißlofe [illegible] Wm. Mißlofe.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtssachen besorgt. Alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. [illegible] 134 Washington Str., Zimmer 417.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Untersucht Abstrakte. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 LaSalle Str. 10felm

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Studirende der Hebammenkunst, sowie auch für Frauen- und Kinder-Krankheiten werden im German Medical College [illegible] Der Winterkursus in Medizin, Zahnheilkunde, Geburtshilfe etc. beginnt Mitte September. [illegible]

Dr. Malok,
— 186 W. 18. Str., nahe Ashland Ave. —

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str. Office-Stunden: 10 bis 12 und von 1 bis 2. 21mbw

Frau C. C. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, kurirt alle Arten von Frauen- und Kinderkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden 8—9 Uhr Nachmittags. 27f,1l,bdsa

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; sowie Buchhalten und Rechnen etc., am besten und billigsten in Ecke Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 222 Milwaukee Ave., nahe Chicago Ave. Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Prospecte. Schüler können jederzeit eintreten. 16n,dsa,bw

Gründlicher Unterricht im Kleidermachen gründlich erlernt. [illegible] 76, E. 31. Str.

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Neufundländer-Hund mit weißem Stern auf der Brust. Belohnung für den Finder. 481 Larrabee Str.

Verloren: Mit Bug Dog, am Samstag, den 8. Februar. Lizens Nr. 27738. Abzugeben 263 Hudson Ave. Belohnung. 1ft

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nordwest-Seite.
Kommt morgen — Verdient $50!
Kommt morgen — Verdient $50!

Seht unsere Irving Park Boulevard Lots. Seht unsere Irving Park Boulevard Lots. Nur $325; Wasserleitung; bedeutende Verbesserungen; $10 Baar, $5 per Monat.

Die billigsten und besten Lotten in Chicago; zum Frühjahr werden die Preise um $50 bis $100 erhöht werden.

Kauft jetzt.

Fünf Cent Fahrgeld von State Straße nach Irving Park; kein Umsteigen! Dies erhöht den Werth unserer Lotten um 10 Prozent. Kauft jetzt, es darf bis zum Frühjahr gewartet werden [illegible] $100 per Lot. [illegible]

Nehmt Elston Ave. elektrische Cars nach Irving Park Boulevard. [illegible]

A. H. Hill & Co., 94 LaSalle Str., Zweig-Office: Ecke Elston Ave. u. Irving Park B'd.

Haus-Bargains in Irving Park.
4 Zimmer Cottage, große Lot, $1,150.
6 Zimmer Cottage, Ausbau, $1,850.
7 Zimmer Haus, schönes Heim, $1,950.
Alle die obigen mit Wasserleitung, moderne Verbesserungen; leichte Bedingungen; 5 Cents Fahrgeld. A. H. Hill & Co., 94 LaSalle Str.

Zu verkaufen auf leichte monatliche Abzahlung [illegible] 4 Zimmer Haus $1500, 4 Zimmer Haus und 3 Zimmer [illegible] 5 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1900. [illegible] Office Sonntags offen. C. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 10dow

Achtung! — Achtung!
Von jetzt ab findet wieder jeden Sonntag eine Exkursion nach
Hanson Park
statt. Zug verläßt Union Depot um 1 Uhr 30 Min. [illegible] Lotten von $350 aufwärts [illegible]
Schwarz & Rehfeld, Zimmer Nr. 51, 94 LaSalle Str. 30jadfilm

$25 Lotten in Glen Park!
$25 Lotten in Glen Park!

Gelegen an zwei Eisenbahnlinien. 12 Züge täglich. Mehrere neue Wohnhäuser im Bau begriffen. Dieser Preis, mit leichten Zahlungsbedingungen, ohne Zinsen, gilt nur für kurze Zeit. Sprecht vor in unserer Office, wo Pläne zur Einsicht aufliegen. E. J. Williams, 940 W. Adams Str., Tel. W. 263. 11flm

Zu verkaufen: Sehr billig, Brick Cottage, 712 Davis Ave. [illegible] Division Str., Preis $1850. [illegible] Zweig-Office 1560 Milwaukee Ave. dido'a

Zu verkaufen: Billig, 4 Zimmer Cottage mit Barn. 5025 Carpenter Str. 10febdw

Zu verkaufen um jeden Preis: Ein neues 2 Flat 8 Zimmer Brickhaus [illegible] Adr. E. 200 Abendpost. 8felw

Zu kaufen gesucht: Kleine Cottage, Nord- oder Nordwestseite. Adr. mit Preis unter R. 125 Abendpost. dfa

Zu verkaufen: 50 bei 125 Fuß an Belmont Ave. Adr. H. 75 Abendpost. 11felw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.

Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
29mli 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,dw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

Verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt und holt Euch unsere Raten.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 14apli

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr das billigste Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine [illegible] Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 3. [illegible] Abends. Geld zurückbezahlt in beliebigen Beträgen. 11maidw

Geld zu verleihen.

Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Diamanten, [illegible] Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.

National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mali

Louis Freudenberg, 302 W. Division Str., und Room 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., verleiht Geld auf Grundeigenthum [illegible] 29jalm

Geld zu verleihen ohne Kommission, in großen und kleinen Beträgen, auf Grundeigenthum. Chas. S. Weaver, Advokat, 100 Washington Str., Zimmer 1206.

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauten. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. J. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 100 Washington Str., Zimmer 604.

Zu verleihen: $150,000 auf Grundeigenthum, zu niedrigen Zins. F. Smith, 90 LaSalle Str. 16ja,bdsa,1m

Geld zu verborgen auf Grundeigenthum zu 5 Prozent und zu 6 Prozent. [illegible] Brandt & Tausig, Zimmer 424, 108 LaSalle Str. 19felw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 7felw

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gut erhaltene Konzert Zither. 162 Willow Str.

Nur $135 für ein schönes Cabinet Grand Bauer Upright Piano, an monatliche Abzahlungen wenn gewünscht. [illegible]

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bücherspind, fast neu, billig. 232 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise des Besitzers eine vollständige Haushalteinrichtung [illegible] 1184 Wrightwood Ave. (Lake View). dfsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Pferd, Buggy und Expreßwagen. 536, 26. Str. dfsa

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Buggy. Keine Offerte verweigert. 547 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Billig, 100 verschiedene Wagen in gutem Zustande, Laundry-, Bäcker-, Grocery-, Butcher- und Expreßwagen, sowie Buggies und Schlitten, billig. 1813 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billig, 100 geeignete Wagen [illegible] 395 Wabash Ave. [illegible] 8felm

Geschäfts-Eröffnung! — Allen meinen werthen Freunden und Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich in Nr. 1018 W. Madison Str. [illegible] Vogelstore [illegible] Papageien, Käfige, Goldfische, Aquarium [illegible] R. Slarkin, Eigenthümer, 1018 W. Madison Str.

Kanarienvögel! — Schöne gelbe beständige Weibchen, per Dutzend $6; 10 Rollerhähne für $3 [illegible] 1046 Nelson Str. [illegible]

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Preise billig. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Lake View.

[illegible]

Town of Lake.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION

[illegible]

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

MONON ROUTE

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Die Brüder.

Roman von Klaus Zehren.

(Fortsetzung.)

Schließlich wurde ihm das Gespräch doch zu frei, und er bat Edda, mit ihm nach einem andern Platz zu gehen, um dort besser die Aussicht zu genießen. Sie bemerkte seine Ungeduld und folgte ihm.

„Wie können Sie so lange in der Nähe solcher Personen sitzen bleiben?“ fragte er etwas unwirsch.

Edda sah ihn groß an.

„Ich verstehe Sie nicht! Die jungen Leute sind ja ganz harmlos vergnügt! Weshalb denn nicht?“

„Aber solche Frauenzimmer, Fräulein Edda!“

Sie schüttelte leise das Haupt.

„Es sind Menschen wie wir, nur viel bedauernswerther. Sehen Sie, Herr von Weßnitz, dies Naserümpfen vieler Damen bei zufälligen Begegnungen mit solchen Vertreterinnen unseres Geschlechts verstehe ich nicht. — Da ist zum Beispiel irgend eine gefeierte Sängerin, die, stadtbekannt, mit irgend einem reichen Junggesellen aus der ersten Gesellschaft in einem Verhältniß lebt, und die Damen derselben Gesellschaft schwärmen jene Künstlerin an, bitten sie zu musikalischen Soireen in ihre Salons, lassen sich sogar zu intimen Kaffeegesellschaften einladen. — Man verzeiht das der Kunst, nicht wahr? Gut, dann sollte man auch dem Elend, dem Hunger verzeihen und der schlechten Erziehung, die andre weibliche Wesen in die Arme des Lasters treibt.“

„Aber die Gespräche, die jene Paare miteinander führten?“

Wieder blickt sie ihn unsicher an mit einem langen forschenden Blick.

„Ich habe nichts Schlechtes gehört!“

Er senkt den Kopf. Eddas Blick ist so rein, daß er sich vor sich selbst schämte, während diese fortfährt zu sprechen: „Man sollte gerecht sein gegen Alle in Beziehung auf Moral. Ich tadle Ihre Gesellschaft nicht, die über die, vielleicht nothwendige, Lebensauffassung jener Sängerin hinwegsieht; Sie dürfen auch nicht tadeln, daß ich mich nicht für zu gut halte, solche Mädchen wie jene in meiner Nähe zu dulden!“

„Ich kann es nicht ertragen, wenn etwas Unreines mit Ihnen in Berührung kommt, Fräulein Edda!“

Sie erwiderte nichts mehr, aber ein glückliches Lächeln flog über ihr Antlitz.

Für den nächsten Sonnabend verabredeten sie einen Ausflug nach dem Grunewald. Hermann traf pünktlich in Zivil ein, aber nur Edda empfing ihn.

„Wo ist Ihr Vater?“ fragt er erstaunt.

„Zu einer schweren Operation gerufen. Er bat mich, wir sollten uns nicht durch seine Abwesenheit stören lassen. Ich bin fertig!“

Hermanns etwas verlegenes Gesicht gewahrend und sofort seine Gedanken errathend, beginnt sie zu lachen.

„Sie bleiben doch stets derselbe! Sollen wir aus Rücksicht für eine alberne, oberflächliche Etikette den heutigen Ausflug unterlassen bei dem herrlichen Wetter?“

„Nein, nein; ich dachte nur —“

„Sie dachten, daß es nicht schicklich sei für uns beide, allein in die freie Natur zu gehen! Würden Sie mit Ihrer Schwester nicht unbedenklich allein nach dem Grunewald fahren?“

Er muß lachen über den unnachahmlich aus Spott und Derbheit gemischten Ausdruck ihres Gesichts. Schließlich kennt ja auch Niemand diese Edda Helmholtz! Trotzdem schaut er sich im Pferdebahnwagen halb scheu um, ob auch nicht zufällig irgend ein Bekannter einsteigen wird, und athmet erst auf, als er nach längerer Wanderung mit Edda einen Waldpfad einschlägt, dessen Einsamkeit ihn vor einem zufälligen Zusammentreffen mit Bekannten hinlänglich zu schützen scheint.

Es ist ein warmer, sonnenheller Maitag, der Wald friedlich und still, ein sprossendes Werden und Drängen in Baum und Strauch. Hell klingt des Spechtes fröhliches Pochen am morschen Stamm und flinke Meisen fahren blitzschnell an den Baumästen hin und her. Eine feuchtwarme Atmosphäre lagert über dem Waldmoos, würziger Harzduft zieht durch die röthlichen, von Sonnenlichtern durchspielten Kiefern. Die beiden einsamen Wanderer schweigen. Die Einsamkeit, die friedliche Stille erdrücken jedes Wort.

Sie athmet tief und langsam, die herrliche Luft begierig einsaugend, während ihre dunklen Augen träumerisch rechts und links in den Wald schweifen. — Ein Reh springt über den Weg; unwillkürlich hemmt Edda den Fuß und faßt nach ihres Begleiters Hand. Sie schauen beide dem flüchtigen, durch die Stämme huschenden Wilde nach, auch noch, als es schon ihrem Blick entschwunden; dann setzen sie sinnend ihren Weg fort.

Auf der Höhe eines Hügels, zu dem sie in lockerem Sandwege etwas mühsam aufgestiegen sind, bleibt Edda stehen und streicht mit beiden Händen über ihr glattgescheiteltes Haar, von dem sie den einfachen Strohhut genommen hat. Wie auf Verabredung lassen sie sich auf dem Wegrand nieder.

Sie haben beide das Gefühl, als seien sie hier ganz allein auf der Welt; dichtes Unterholz rings umher, kein Geräusch vom Getriebe der arbeitenden Menschheit, die große Stadt hinter ihnen, als sei sie versunken. Er trocknet sich langsam die Schweißperlen von der Stirn. Edda hat die Handschuhe ausgezogen, zupft einige Kräuter auf und blickt sinnend auf die zarten Frühlingskeime.

Hermann fühlt, wie in ihm alles, was den eigentlichen Kern seines Wesens umkleidet, hier in dieser Einsamkeit herabbröckelt, wie nur das reine Menschenthum in seinen Adern pulsirt. Er denkt an jenen Abend in der Gesellschaft bei seiner Schwägerin. War es nicht, als sei diese Edda damals ein ganz andres Wesen gewesen? — Plötzlich steht ihm die Umgebung seiner Heimath vor den Augen; dort gibt es auch solch sonnendurchfluthete Kiefernwälder und solch einsame heidebraune Hügel.

Und er hatte Edda damals geküßt, ohne ihren Willen, jenen reinen Mädchenlippen einen Kuß geraubt, ohne es zu dürfen!

Das erscheint ihm jetzt so gemein, wie eine schwere Schuld, jetzt, wo er mit ihr allein ist, hier in der reinen, keuschen Frühlingsluft, und einem unwiderstehlichen Drange folgend, sagt er: „Wissen Sie, daß ich Ihnen etwas abzubitten habe, ein Unrecht, eine Gemeinheit fast, die ich gegen Sie begangen habe?“

Edda wendet ihm langsam ihr Antlitz zu.

„Sie mir?“ fragt sie verwundert. „Sie mir ein Unrecht abzubitten?“

Sie stützt bei der Wendung zu ihm die Hand in's Moos und berührt dabei die seine, ohne es zu wollen.

„Ja.“ Er senkt den Blick unter dem Eindruck der auf ihn gerichteten dunklen Mädchenaugen. Sein Herz wallt heiß in hämmernden Schlägen.

Wieder, wie damals, blitzten zwischen ihren in Erstaunen geöffneten Lippen die Zähne perlweiß hervor.

„Ja, ein Unrecht! Können Sie sich noch des Abends erinnern, als ich Sie nach dem Souper in's Nebenzimmer führte?“

„Ja, und ich ohnmächtig wurde.“

Ihr ist so schwül zu Muthe. Hermanns Stimme, seine Art zu sprechen ist anders als sonst; Nervenschauer rieseln ihr heiß durch den Körper. Er bohrt den Spazierstock tief in den trockenen Sand.

„Damals, als ich mich über Sie beugte, um zu erfahren, ob Sie die Besinnung verloren hätten, da habe ich Sie — geküßt!“

Es ist todtenstill; er wagt nicht, aufzusehen; nur unter den Wimpern hervor bemerkt er, wie ihre Rechte sich fest um einen Busch Gräser am Wegrand ballt. Keine Silbe, kein Laut.

Langsam, scheu, blickt er endlich auf. Sie sitzt da, mit gesenktem Kopf, die Augen zu Boden gerichtet; unter den dunklen Wimpern hervor blitzt es, zum Tropfen sich sammelnd und über die Wangen hinabrollend. Dazu der Ausdruck des Mundes! So hilflos!

„Edda!“ flüstert er. „Können Sie mir verzeihen?“

Da blickt sie endlich auf. Ist es Zorn? Oder Schmerz? Ist es Freude oder Vorwurf, was in diesem Aufblicken liegt? Er fühlt nur den unwiderstehlichen Drang, sich Verzeihung zu erbitten.

Was dann geschah? Sein Haupt ruht in ihrem Schoß und ihre Hände streichen liebkosend über seine blonden, krausen Haare. Er spürt ihren Athem an seinem Ohr.

„Ob ich Dir verzeihe, weiß ich nicht, aber zürnen kann ich Dir auch nicht!“

„Edda! Edda! Ich habe Dich so lieb!“

„Du! Du mich?“

Ein Schrei, ein Jubellaut schallt durch die Stille. Ihre Lippen hängen an den seinen, ihre Arme pressen sich um seinen Nacken.

„Küsse mich; küsse mich wieder, Hermann!“ Sie stößt es hervor wie ein Verdurstender den Ruf nach Wasser.

O, wie er sich geborgen fühlt in diesen Mädchenarmen; wie besinnungslos ruhig und selig! Das Brennen der heißen Mädchenwangen an den seinen, dieser unter seinen Liebkosungen erlöschende Blick, dies wilde, glühende Sichheranschmiegen an ihn. Es ist ihm, als würde er von Wolken emporgehoben, als versänke alles, alles ringsumher.

„Dich liebe ich, Hermann! Auf der Welt nur Dich!“ stammelte sie. „Dein Weib will ich sein, ich gehöre Dir jetzt schon mit Leib und Seele!“

Schon sinkt die Dämmerung herab; der Abendruf der Drossel schallt aus dem Wipfel, da wandern sie beide Hand in Hand den Weg zurück.

„Ich fürchte mich vor der Welt,“ flüstert Edda, sich an ihn schmiegend.

Ein gequälter Ausdruck liegt in seinen Zügen. Ehe der Waldpfad in's Freie führt, bleibt sie stehen.

„Küsse mich noch einmal, Hermann!“

Als wollte sie vergehen, so hängt sie in seinen Armen, an seinem Mund. Nachher bleibt sie still und wortkarg, scheu vermeidet sie jede Berührung seiner Hände; fröstelnd, mit bleichen Wangen, sitzt sie gerade, aufrecht neben ihm im Pferdebahnwagen.

„Gute Nacht, Hermann! Es ist besser, wir trennen uns schon jetzt.“

„Gute Nacht!“

Wie im Traum geht er nach Hause. „Ist dies das Glück? Ja, das muß es sein!“

Sein Bursche übergibt ihm beim Betreten der Wohnung ein bereits am Nachmittage eingelaufenes Telegramm.

„Kommen Sie so schnell als möglich. Ihr Vater schwer erkrankt!

Darunter der Name des alten Hausarztes. Das fällt wie ein Donnerschlag in seine Herzensstimmung. In zwei Stunden geht der nächste Zug, der ihn der Heimath zuführen kann.

Rasch ein Urlaubsgesuch geschrieben, die nothwendigsten Sachen gepackt und dann — ja, was nun thun in dieser ewig langen Stunde?

Da fällt ihm ein, daß er an Doktor Helmholtz schreiben, ihn um die Hand seiner Tochter bitten muß. Zuerst wollte er eigentlich seines Vaters Zustimmung einholen, aber nun? Wer weiß, ob er ihn noch lebend antreffen wird?

Die Minuten dehnen sich endlos. — Vielleicht ist er jetzt schon todt und der Sohn kann ihn um nichts mehr bitten.

(Fortsetzung folgt.)

Nutzbarmachung der X-Strahlen.

Aus Graz wird Folgendes mitgetheilt:

Interessante Experimente mit den Röntgen'schen Strahlen sind den Professoren Dr. Czermak und Dr. Pfaundler im physikalischen Institute der Grazer Universität gelungen. Vor drei Jahren stieß sich die Tochter eines hiesigen Lehrers eine Nadel in die Hand. Eine kleine Operation blieb erfolglos die Nadel wurde nicht gefunden, und man begann, an dem Vorhandensein derselben in der Hand überhaupt zu zweifeln, umsomehr, als die Wunde rasch verheilte und keinerlei Schmerzempfindung zurückließ. Das Mädchen konnte die Hand gebrauchen wie sonst und spielte ungehindert Klavier. Da stellten sich vor Kurzem plötzlich große Schmerzen in der Hand ein, man dachte wieder an die Nadel; allein der zu Rathe gezogene Arzt konnte trotz aller Bemühungen dieselbe nicht finden. Er bemerkte überhaupt nichts Ungewöhnliches an der Hand. Nun hörte man von der Röntgen'schen Entdeckung und den Untersuchungen im physikalischen Institute. Man führte das Mädchen letzten Sonntag dem Professor Pfaundler vor. Pfaundler stellte einen Versuch an, der jedoch wegen der Unruhe und Nervosität des Mädchens mißlang. Nun machte der Gelehrte folgendes Experiment: Er preßte eine Nadel so stark zwischen zwei Finger seiner Hand, daß sie von den Weichtheilen vollkommen verdeckt war, und machte eine Aufnahme mit den Röntgen'schen Strahlen. Das nach siebzehn Minuten gewonnene Bild zeigte zwischen den Berührungsflächen die Nadel. Dasselbe Resultat wäre erzielt worden, wenn die Nadel in das Fleisch eingeführt worden wäre. Nun kam dem Mädchen die nöthige Energie, unbeweglich hielt sie die Hand auf die in schwarzes Papier eingehüllte Platte, während die Strahlen aus 20 Zentimeter Entfernung einwirkten. Das Resultat war ein überraschendes. Auf dem Röntgen'schen Innenbilde der Hand erscheint die Nadel deutlich sichtbar, 13 Millimeter lang, zwischen den Metacarpalknochen des Zeigefingers und Daumens, mit der Spitze auf der Mitte des letzteren Knochens. Sie liegt rechtwinklig zum Metacarpus des Daumens. Einem operativen Eingriff stand nichts mehr im Wege.

„Aus der guten alten Zeit.“

Heinrich v. Selbitz, der bekannte Schilderer altbayrischen Soldatenlebens schreibt: Die neuerdings in Bayern vom Kriegs-Ministerium erlassene Vorschrift über den obligatorischen Kirchen-Besuch der Soldaten bestand schon in früherer Zeit und wurde auch meines Wissens niemals aufgehoben. Auch in preußischen Regimentern besteht die Verpflichtung zum Besuch des Gottesdienstes und erstreckt sich sogar auf die Offiziere, sodaß vom Regiments-Kommandeur abwärts sämmtliche Chargen sich in die Kirche begeben. Auch damals — vor ca. 30 Jahren — mußte der Soldat um die Erlaubniß, von dem Gottesdienste wegbleiben zu dürfen, nachsuchen. Der Feldwebel, ein „Rhei'-Pälzer“, hatte an einem Sonntag-Morgen die Mannschaften zur Kirchen-Parade im Kasernenhofe aufgestellt; die Leute waren in größter Propretät ausgerückt; Alles funkelte und blitzte.

„Wer will frei sei vun der Kerche-Parad'“ — ruft der Feldwebel — „der soll vortrete!“

Stramm marschirte der Soldat Johann Jakob Müller aus dem Gliede heraus vor die Front und macht drei Schritte vor dem Feldwebel Halt.

„Herr Feldwebel, ich bitt' g'horschamst von der Kerche-Parad' wegbleibe zu dürfe!“

„Ah, der Hanjakobs! Natürlich!“— schmunzelt der Feldwebel mit freundlichem Lächeln; „dös hab ich mir glei denkt, daß es wieder der Hanjakob is, der net in die Kerch gehe will; aber, warum willst Du frei sei von der Kerche-Parad?“ fragt der Gestrenge.

„Herr Feldwebel, ich will mit meinem Schatz spazieren geh!“ gesteht erröthend der Han-Jakob.

„So, So — also deßwege willst Du von der Kerch Dich drücke — wege Deinem Schatz — aber, grad Du hast's am Allernöthigste, daß Du in die Kerch kummst und emol Deine Sünde ablege thust; und Du willst mit Deinem Schatz statt desse spaziere geh? Du hast's am Allernöthigste; Du sollst fleißig in die Kerch geh'. Verstanne! Hanjakob, geh' Du schö in die Kerch!“

Und — schwupp — schwupp — schlägt der Feldwebel mit seiner großen Brieftasche dem Soldaten ein paar ordnungsmäßige Ohrfeigen herunter.

„Marsch — eingetrete; — wart', ich will Dir ordentlich in die Kerch gehe!“

Der Hanjakob macht kehrt und tritt wieder in seinem Gliede ein.

„Wer will noch frei sei von der Kerche-Parad?“ ruft der Feldwebel wieder — „der soll vortrete!“ — aber Niemand mehr folgt dieser freundlichen Aufforderung; es war über Alle der Geist der Frömmigkeit gekommen.

Wasserdichte Stoffe.

Beim Wasserdichtmachen der Stoffe begegnet man der Nothwendigkeit, dieselben zugleich luftdurchlässig zu erhalten, da sonst die Gesundheit des Trägers solcher wasserdichter Kleider und Regenmäntel unter dem luftdichten Abschluß leiden würde. Damit erscheint aber der zu erreichende Zweck beinahe als ein Paradox: wasserdicht und doch nicht luftdicht. Erreichen läßt sich die Wasserdichtigkeit durch die Erfüllung zweier Bedingungen: Erstens, die Zwischenräume des Gewebes müssen geschlossen, und zweitens, die Aufsaugefähigkeit der Textilfaser muß vernichtet werden. Von diesen beiden Bedingungen genügt es im Allgemeinen, die letztere zu erfüllen, da in erster Linie das schwammartige Aufsaugen und Anschwellen der Fasern ein beregnetes Kleid zu einer unangenehmen Hülle macht, während die Poren des Gewebes für den Zutritt der Luft offen gelassen werden können, ohne daß ein fühlbares Durchdringen von Wasser zu befürchten wäre. Es erschiene demnach am einfachsten, den Faden vor dessen Verarbeitung zu Tuch mit einer geeigneten Lösung zu präpariren. Allein verschiedene Gründe, die mit den mannigfachen Stadien der Tuchfabrikation zusammenhängen, machen eine solche vorgängige Behandlung des Fadens unmöglich. Man hat sich deshalb darauf beschränkt, erst die fertigen Kleider mit der wasserdichten Masse zu imprägniren.

Der „Industrial Record“ gibt für diese wasserdichte Imprägnirungsmischung verschiedene Formeln an, so eine, die James G. Smith in Amerika sich patentiren ließ: Smith verflüssigt Paraffin und erhitzt es auf etwa 100 bis 110° C., worauf er in demselben 15 Proz. Guttapercha oder Kautschuk zur Lösung bringt. Diese Masse kann entweder direkt bei einer Temperatur von 70° C. auf die Kleider aufgetragen werden, oder aber, was unzweifelhaft in vielen Fällen vortheilhaft ist, die Mischung wird in Benzin oder Benzol gelöst und die Kleidungsstücke werden kalt mit dieser Lösung gespült, bis sie vollkommen gesättigt sind. Ein Ueberschuß der Sättigung kann durch einen Luft- oder Dampfstrom mittelst geeigneter Vorrichtungen entfernt werden.

Eine ähnliche Mischung stellen Napoleon Lefebvre und Edmond Aron her, bestehend aus 987 Theilen Benzin oder Schwefelkohlenstoff, 3 Theilen Kautschuk und 10 Theilen Paraffin.

Ein drittes Rezept endlich rührt von Fançois Josef Pesquard und A. P. E. Tardieu her. Nach diesem mischt man 55 Gr. Kautschuk, 2 Gr. Guttapercha, 300 Gr. Benzin, 25 Gr. Schwefelkohlenstoff, dann 10 Gr. Terpentinöl, 200 Gr. gewöhnliches Leinöl, 70 Gr. gekochtes Leinöl zusammen und fügt, je nach den Bedürfnissen, etwas Holzkohle oder Zinkweiß als Färbemittel hinzu.

Die Elektrizität im Pharaonenland.

Die Nutzbarmachung der Wasserfälle des Nil ist kürzlich der Gegenstand einer lebhaften Erörterung der egyptischen Brücken- und Wegebaukommission gewesen. Von der Thatsache ausgehend, daß seit dem Jahre 1882 der Werth der Feldfrüchte sich beständig vermindert hat, hält man es für zweckmäßig, in Oberegypten ein großes Wasserreservoir zu errichten, um an Stelle des Getreidebaues die Zuckerrohr- und Baumwollenkultur zu ermöglichen. Da aber bei der augenblicklichen mißlichen Lage der Landwirthschaft in Egypten an eine Realisirung obiger Idee vorerst nicht zu denken ist, hat man vorläufig die Errichtung einer elektrischen Anlage in der Nähe von Assuan an einen Katarakt von 15 Meter Falltiefe beschlossen. Die Nutzbarmachung dieses Falles würde gegen 40,000 Pferdekräfte disponibel stellen und außerdem ungefähr 500 Millionen Kubikmeter Wasser zur Bewässerung von Ländereien liefern. Die Errichtung eines zweiten Wehrs von 5 Meter Höhe ist außerdem in der Nähe von Kairo geplant. Da nun, so folgern die Befürworter des Planes, die hierdurch gewonnene mechanische Kraft zu einem äußerst wohlfeilen Preise zu haben ist, könnten mit Leichtigkeit 130 Baumwollspinnereien bethätigt werden, wodurch etwa 40,000 Arbeiter Beschäftigung erhalten, die insgesammt über 100,000 Tonnen liefern würden. Die nach dem oben angedeuteten Prinzip zu erfolgende Bewässerung von 280,000 Hektaren früheren Getreidelandes, das in Zukunft Zuckerrohrpflanzungen erhalten müßte, würde einen Ertrag von 450,000 Tonnen Rohzucker erzielen. Da der egyptische Markt den Vertrieb beider Erzeugnisse zum größten Theile im eigenen Lande bewirken kann, so wäre damit eine wesentliche Preiserhöhung beider Landesprodukte verbunden, und da die Ausführung dieser Projekte nicht mehr als etwa 7 Millionen Dollars kosten würde, so brauchte die Hilfe der Staatskasse nicht einmal in Anspruch genommen werden.

— Doch verrathen. — A. (höhnisch): „Also geritten hast Du Sonntag? Ich wette aber, der Gaul war eher wieder im Stall wie Du!“ — B. (triumphirend): „Fehlgeschossen.... ich war zuerst wieder da!“

— Komische Ausrede. — „Spielen Sie vielleicht bis Berlin einen Skat mit?“ — „Ach nein, ich hab's sehr eilig, sonst würde ich überhaupt gar nicht im Schnellzug fahren!“

Englands Marine und Armee.

Von Karl Bleibtreu.

Die Schlachtschiffe moderner Konstruktion geriethen mehrfach in Mißkredit bezüglich ihres verwickelten Organismus und ihrer Manövrir-Unbehilflichkeit. Schon im Alterthum war der Schiffsbau hoch entwickelt. In der größten Seeschlacht der alten Zeit, bei Salamis auf Cypern zwischen Demetrius und Ptolemäus, verlor letzterer 120 Kriegsfahrzeuge, 100 Transportschiffe. Die Ungethüme Hieros von Syrakus, welche 4000 Ruderer und 300 Matrosen zu ihrer Lenkung bedurften, übertraf man räumlich heut noch nicht. Sogar Extravaganzen der Ingenieurkunst für See-Belagerungen, wie 1782 die schwimmenden Batterien vor Gibraltar, fanden schon ihr Vorbild in der „Helepolis" des Demetrius vor Rhodus. Aber das Material blieb doch immer Holz, während heut kostspieliges Eisen den Bau und Kohlen die Fortbewegung der gepanzerten Riesendampfer bedingen; Kohlen aber rechtzeitig zu beschaffen, erfordert besondere Kohlenstationen, und diese alle decken zu sollen, stellt der britischen Flottenstrategie eine heikle Aufgabe, bei so weit zerstreutem Kolonialbesitz.

Die Besatzung der Schiffe redet aber auch gewaltig mit. Der römische Legionär und der türkische Janitschar verabscheuten den Seedienst; als sie wohl oder übel zu Schiffe steigen mußten, machte ihre soldatische Tüchtigkeit oft alle nautischen Künste der Karthager und Venezianer zu Schanden. Das kann sich stets wiederholen, denn selbst bei Trafalgar leisteten die ungeübten französischen Besatzungssoldaten, ihrer Landsiege eingedenk, einen ausdauernden Widerstand, der nur durch Nelsons geniale Gewandtheit überwältigt wurde. Bei Transportflotten zum Zweck einer Landung tritt der Landsoldat in seine Rechte und hierbei sind z. B. deutsche und französische Truppen den englischen sicher überlegen. Jedenfalls kann eine vorzügliche Landarmee ihre schwächere Flotte bei Küstenvertheidigung entscheidend unterstützen.

Napoleon stand 1805 aus anderen Gründen von seinem Landungsprojekt gegen England ab; ebenso scheiterte aber Nelson kläglich, als er Boulogne angreifen wollte. Die Strandbatterien erwiesen sich damals als ausreichend. Bei der ungeheuren Erweiterung der Artillerietechnik hat sich heut die Frage verschoben, jedenfalls besitzt aber die bewegliche Flotte in dieser Beziehung ein Uebergewicht über die festliegenden, schweren Geschütze eines Küstenforts. Es wäre also möglich, daß die englische Flotte z. B. die nordamerikanischen Küstenstädte übel zurichtet. Darauf kommt es aber wenig an, gegenüber dem unermeßlichen Schaden, den ein Seestaat durch direkte oder indirekte Blokade (letztere in Napoleons Kontinentalsperre durchgeführt) erleiden muß. Die Häfen Amerikas würden seinen Marktwaaren durch kein Bombardement geöffnet werden, und schneiden die schnellen Panzerkreuzer der Union ihm die Zufuhr auf dem Seewege ab, so geräth das Inselland nothwendig in übelste Lage. Die paar „Blokadebrecher" machen den Kohl nicht fett! Darum empfiehlt die neueste Marineliteratur in Frankreich, nur auf Handelsvernichtung des Gegners durch Schnellkreuzer den Schwerpunkt zu legen.

In Indien zählt England etwa 70,000 britische Soldaten mit 340 Geschützen, außerdem 130,000 eingeborene Truppen (Sipoys). Dazu noch 300,000 Inder einheimischer Feudalfürsten, welche unabhängigen Kontingente sich unter Umständen gerade gegen die Engländer wenden könnten. Die 80,000 Russen der stets auf Kriegsfuß unterhaltenen beiden Korps in Turkestan und Kaukasus könnten theilweise durch die transkaspische Bahn des Generals Annenkow befördert werden, sodaß man von Merw gleich mit 30,000 vorstoßen dürfte. Das englische Mutterland vermag bei der Garnison-Verzettelung über das weite Kolonialreich ordentliche Verstärkungen schwerlich zu senden. So blieb der indische Vizekönig auf seine eigene Macht angewiesen und die dürfte wohl kaum ausreichen, zumal in Indien der Abfall droht. Vor Jahren z. B. nahmen die Engländer dem Maharadschah von Lahor und Pendschab sein Reich und er appellirte in der „Times" umsonst an die Gerechtigkeit der großen Nation jetzt befindet er sich seit lange in russischen Händen und intriguirt gewiß nach Kräften mit seinen britischen Unterthanen. Der englische Sovereign fällt sofort um ein Drittel, wenn Rußland droht; brauchen wir weiter Zeugniß? Fühlt sich Großbritannien somit in Indien gefährdet, so kann es sogar zur See Rußland nur unvollkommen die Spitze bieten. Vor 1888 besaß der Zar, um die britische Kauffahrteiflotte zu schädigen, 11 vortreffliche Kreuzer, denen damals die Meerkönigin nur einen ebenbürtigen Kreuzer von 16 Knoten Geschwindigkeit entgegenstellen konnte. Die ungeheure sonstige Ueberlegenheit der britischen Flotte könnte also wenig zur Geltung kommen, da das Baltische und Schwarze Meer heute durch Torpedos recht gut vertheidigt werden mag und die russische Flotte sich hüten wird, die offene See zu halten. Vereinigt sie sich aber mit der französischen, so verschlimmert sich das Verhältniß. Frankreich verfügt fast über ebensoviel Panzer, als die unbestrittene erste Seemacht der Welt, und letztere hat letzthin außerordentliche Anstrengungen gemacht, um ihr nautisches Uebergewicht wiederherzustellen, auch viele Kreuzer erbauen lassen. Dennoch bleibt immer noch die Schwäche des Landheeres (nur 200,000 Mann mit Ausschluß des indischen) der wunde Punkt. Die Freiwilligen-Miliz ist für den Ernstfall unbrauchbar. Einst prahlte der Geschichtsschreiber des Wellington'schen Halbinselkrieges, Oberst Napier: Der englische Krieger übertreffe jeden andern. „Er ist schnell wie Franzosen, gehorsam wie Deutsche, ausdauernd wie Russen, robuster als Alle." Heute wird kein unbefangener, englischer Militär dies selbstgefällige Urtheil mehr unterschreiben, obschon das knochenfeste Inselvolk in Gefahr und Noth sich sicherlich aufraffen und zu Wasser und zu Lande seine unverwüstliche Energie entfalten würde. Aber das Streben der englischen Zukunftspolitik, alle Kolonien zu einem organischen Gesammtreich zu verknüpfen — ob nun der radikale Sir Charles Dilke ein „Größeres Britannien" aus republikanischer Konföderation aller angelsächsischen Elemente zurechtzimmern will, oder ob Disraeli seine „Kaiserliche Föderation" empfahl — wird schwerlich ein günstiges Ende finden. Alle Logik der Umstände verneint solche Möglichkeit. Wir treten heut in eine neue Phase der Völker- und Menschenrechte. Die reinpolitische Staatsauffassung wurde von der Nationalitätenfrage verdrängt und diese wieder von der sozialen Bewegung, die das Recht jedes Menschen, nicht nur jedes Volkes, auf freie Selbstauslebung verbürgen will. Die moderne Vernunft sucht die Größe eines Volkes anderswo als in Erweiterung seiner äußeren Machtsphäre. So möchte man denn in englischen radikalen Kreisen den ganzen Reichsgedanken zum Teufel jagen und spricht ganz offen vom „Krebs des Imperialismus".

Rußlands Auslebedrang nach Osten bedeutet Angriffstendenz gegen die englische Interessensphäre. Eine Lokalisirung irgendwelches anti-englischen Konflikts, sei es in Amerika oder im Orient, scheint aber ausgeschlossen, schon weil die Seehandelsverhältnisse aller europäischen Staaten in Mitleidenschaft gezogen würden. Die uneigennützige Wärme Frankreichs und Rußlands für ihre gegenseitigen verehrlichen Interessen wünscht immer den Anderen in Krakehl mit England zu verflechten, um sich eventuell gegenseitig die schönsten Kastanien aus dem Feuer holen zu können. Einmal muß es ja doch zum Bruche kommen, da England nicht fortdauernd seine Ohnmacht eingestehen wird, wie früher in der Siam-Frage gegen Frankreich. Es verlohnt sich also die Vorauserwägung, ob es dem Dreibund förderlich wäre, wenn der nichtoffizielle Zweibund sich an England die Zähne wetzt. Ein Lahmlegen Englands entzieht aber dem Dreibund eine wichtige Hilfe für den Nothfall, wo man zur Küstendeckung gegen Frankreich der englischen Flotte benöthigen würde. Im englischen Unterhause fiel schon 1887 das Wort: „Es wäre Wahnsinn, auf Bestand des britischen Reiches zu hoffen ohne Beistand des deutschen Reiches."

Chinesisches.

Aus Nanking wird vom 18. November geschrieben: Nachdem am 1. Okt. aus Deutschland noch 8 Offiziere und 12 Unteroffiziere eingetroffen sind, befinden sich im Ganzen 17 Offiziere und 20 Unteroffiziere zur Ausbildung des chinesischen Militärs in Nanking. Obgleich es ein Ding der Unmöglichkeit ist, den chinesischen Soldaten so gut wie den preußischen auszubilden, so haben wir doch in der kurzen Zeit seit dem Monat Mai d. J. recht gute Erfolge zu verzeichnen. Der Vizekönig Tschang Tschitung hat uns deshalb seine Zufriedenheit auch wiederholt ausgesprochen. Ob die von uns auszubildende Armee auch im Stande sein wird, es mit einem gut geschulten Feinde im Felde aufzunehmen, was doch der ganze Zweck der Ausbildung ist, wird davon abhängen, ob auch die chinesischen Offiziere fähig und energisch genug sind, an der Ausbildung der Soldaten weiter zu arbeiten. An einer recht baldigen Gelegenheit zur Erprobung der militärischen Fähigkeiten dürfte es gewiß nicht fehlen; darauf deuten schon die rastlosen Bemühungen der Chinesen hin, ihre Festungen in einen vertheidigungsfähigen Zustand zu setzen, das Armirungsmaterial zu ergänzen und neue Befestigungen anzulegen. Ob die Chinesen eine Lehre aus dem japanischen Kriege gezogen haben, und ob sie diese Lehre beherzigen werden, wird die Zukunft zeigen. Den Anschein hat es übrigens, da, wie aus Peking gemeldet wird, dem Kaiser zehn Reformvorschläge unterbreitet worden sein sollen, und zwar betreffen dieselben: 1) Die Anlage von Eisenbahnen, 2) die Verminderung der Soldaten, 3) die Prägung von Silbergeld und Ausgabe von Papiergeld, 4) die Einrichtung einer Post, 5) die Anlage von Maschinenbauanstalten durch Privatpersonen, 6) die Ausbildung der Landarmee, 7) die Aufhebung der Tributreissendungen aus dem Süden wegen der damit verbundenen Unkosten, 8) die Reorganisation der Marine, 9) die Eröffnung von Bergwerken und 10) die Einrichtung von Schulen. Hier wird versichert, daß die Staatsräthe nach mehrtägigen Berathungen den Vorschlägen betreffend die Anlegung von Bahnen, Herabsetzung der Militärziffer und Reorganisation der Marine zugestimmt haben, und daß diese zunächst in Angriff genommen werden sollen. Was die übrigen sieben Punkte anbelangt, so ist darüber eine Entscheidung noch nicht getroffen. Bahnbauten sind in Aussicht genommen 1) von Peking nach Tientsin, 2) von Shanghai nach Nanking, 3) von Shanghai nach Sutschau und 4) von Sutschau nach Wuhsi. Den Bahnbau von Shanghai nach Nangking beabsichtigen zwei deutsche Kaufleute und von Sutschau nach Wuhsi ein Chinese und ein fremder Kaufmann zu übernehmen, die sich dieserhalb auch bereits an den Vizekönig Tschang Tschitung in Nanking gewendet haben.

Die deutsche Heringsfischerei

in der Nordsee kann auf ein sehr günstiges und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Der Heringsfang in der Nordsee hat seinen Hauptstützpunkt in Emden, Ostfriesland. Die Emdener Heringsfischereigesellschaft hat im letzten Jahre 24 Logger auf Fang ausgesandt; diese machten insgesammt 103 Reisen, durchschnittlich 4½ Reisen für jedes Schiff, während 1894 von 22 Loggern 112 Reisen, durchschnittlich fünf Reisen, zurückgelegt wurden. Der Gesammtfang betrug 32,818½ Kantjes = 26,000 handelsüblich gepackte Tonnen, gegen 35,905 Kantjes = 28,495 Tonnen im Jahre 1894. Der Fang war von Anfang an etwas geringer, als im Vorjahre, die Preise setzten höher ein und blieben auch im weiteren Verlaufe wesentlich besser, als im Vorjahre. Die Gesellschaft erzielte einen seit mehreren Jahren nicht mehr gekannten Durchschnittspreis von reichlich 28 Mark die Tonne, gegen 22,81 Mark im Jahre 1894. Der Gesammterlös beträgt etwa 730,000 Mark, gegen 648,014 Mark im Vorjahre. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß die Industrie des Heringsfangs so festen Fuß in Deutschland gefaßt hat.

— Diese Backfische. — Elsbeth: „Eine Ehe stelle ich mir zu nett vor — es muß himmlisch sein, das Küssen im Hause zu haben!"